

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 55 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die Spalte von 10 Zeilen oder deren Raum 6 Wk. Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 6 Wk., Text 24 Wk. Für das Erhalten von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmechluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 128

Mittwoch, den 4. Juni 1941

115. Jahrgang

Bis 1. Juni 1941 von britischem Schiffsraum insgesamt

11664000 BRT versenkt

Seit dem 1. Februar täglich durchschnittlich 34 000 Tonnen Ladegut vernichtet — Englands ununterbrochener Aberlaß

DNB, Berlin, 3. Juni. 746 000 BRT versenkten britischen Handelschiffen für den Monat meldet der heutige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht. Davon wurden durch U-Boote 479 000 BRT, durch die Luftwaffe 215 000 BRT, und der Rest durch U-Boote vernichtet. Hinzu kommt noch ein 1200 BRT großer Transportdampfer, den deutsche Panzer am 1. Mai im Hafen von Korinth versenkten.

Ununterbrochen vergrößern sich die Verluste in Großbritannien. Schiffsraum, unabhängig zählt es für sein verlorener Seehandel. In welchem Umfange die Auslieferung der englischen Schiffsraumreserven vor sich geht, zeigt folgende Zusammenfassung.

Die Versenkungsziffer betrug (auf tausend abgerundet)

von Kriegbeginn bis zum 1. November 1940	7 162 000 BRT
bis zum 1. März 1941	9 199 000 BRT
bis zum 1. April 1941	9 917 000 BRT
bis zum 1. Mai 1941	10 917 000 BRT
bis zum 1. Juni 1941	11 664 000 BRT

Seit dem Monat Februar 1941 blieben die Verluste der britischen Handelsflotte in ihrem Monat hinter 700 000 BRT zurück. Im Monat April während der Flucht der britischen Expeditionsarmee aus Griechenland konnte durch die Versenkung zahlreicher Transportdampfer etwa eine Million BRT versenkter Schiffsraum verzeichnet werden.

Schaltet man diesen Rekordmonat aus, so liegt der Verlust der britischen Handelsflotte in der Zeit vom 1. Februar bis zum 1. Juni 1941 bei 730 000 BRT monatlich. Diese Tonnageziffer entspricht einer Ladung von etwa 1 022 000 Gewichtstonnen. Seit dem 1. Februar ds. Js. sind somit Tag für Tag über 34 000 Tonnen wertvollen Kriegsmaterials, lebensnotwendiger Nahrungsmittel und unentbehrlicher Rohstoffe versenkt worden.

Man bekommt eine Vorstellung von diesem täglichen Verlust, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zum Abtransport dieser Güter jedesmal Züge von insgesamt 2200 Waggons, von denen jeder 15 Tonnen last, erforderlich wären. Diese Waggons hätten aneinandergereiht eine Länge von nahezu 15 Kilometern. Dabei wäre es verfehlt, im Verlaufe eines längeren Krieges von dem versenkten Schiffsraum Tonne gleich Tonne zu sehen. Je höher die Verluste der britischen Handelsflotte werden, umso spürbarer wirkt sich der Verlust jeder weiteren versenkten Tonne für Großbritannien aus. Denjenigen, der nur 50 BRT besitzt, trifft der Verlust einer Reichsmark empfindlicher als denjenigen, der über 1000 RM verfügt.

Bei dem vorhandenen und vorhanden gewesenen britischen Schiffsraum (einschl. der zur Verfügung gestellten norwegischen, holländischen und griechischen Schiffe), wie er von amerikanischen Seeherrschützern geschätzt wird, wiegt nach dieser Ueberlegung jede im letzten Monat versenkte Tonne doppelt so schwer wie eine Tonne, die im Mai 1940 vernichtet wurde.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

746 000 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes im Monat Mai vernichtet

Ueber 21 000 BRT, am Montag aus Geleitzügen versenkt. Die Hafenanlagen an der Tonne- und Humbermündung bei Tage bombardiert

DNB, Berlin, 3. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kriegsmarine und Luftwaffe führten auch im Monat Mai den Handelskrieg gegen Großbritannien mit gutem Erfolg. Der Feind verlor in diesem Monat insgesamt 746 000 BRT Handelschiffsraum. Hier von wurden 479 000 BRT durch die U-Boote, 215 000 BRT durch die Luftwaffe, der Rest durch U-Boote vernichtet. Die Verluste des Feindes durch Minen-Unternehmungen sind hierbei nicht berücksichtigt.

Die Luftwaffe versenkte am gestrigen Tage und in der letzten Nacht bei Angriffen auf stark gesicherte Geleitzüge vor der britischen Küste fünf Handelschiffe mit zusammen 21 100 BRT, und beschädigte fünf weitere Frachter schwer. Fernkampfflugzeuge erzielten im Atlantik westlich der Faroe-Inseln Bombentreffer auf einem großen Handelschiff.

Bei Tage wurden außerdem die Hafenanlagen an der Tonne- und Humbermündung bombardiert.

In Nordafrika geringe Artillerietätigkeit vor Tobruk.

Der Feind warf bei Tage mit einzelnen Flugzeugen im Schilde liegenden Wollen Bomben in Schleswig-Holstein, die nur unerheblichen Schaden anrichteten. Jäger schossen dabei zwei britische Kampfflugzeuge ab. In der letzten Nacht warf der Feind an verschiedenen Orten West- und Norddeutschlands Brand- und Sprengbomben.

Einzelne Flugzeuge drangen bis Berlin vor. Die Angriffe forderten geringe Verluste an Toten und Verletzten und verursachten Gebäudeschäden in Wohnvierteln. Militärischer oder wehrwirtschaftlicher Schaden entstand nicht. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Während der Kämpfe auf Kreta zeichnete sich eine Gebirgsjägerekompanie unter Führung von Oberleutnant Walter besonders aus. Die Kompanie blieb tief in den Rücken des Feindes vor, nahm eine zur Sprengung vorbereitete Brücke und sicherte sie für die anschließenden Verfolgungskämpfe.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Beträchtliche Artillerietätigkeit an der Tobruk-Front

DNB, Rom, 3. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen auf der Insel Kreta sind beendet. Auf der Insel wurden unsere Gefangenen befreit. Unsere Abteilungen leisten die Säuberung des ihnen zugewiesenen Abschnittes fort.

In der Nacht zum 3. Juni hat eine unserer Fliegerformationen Flugplätze der Insel Ralta bombardiert.

In Nordafrika an der Tobruk-Front beträchtliche Artillerietätigkeit. Fliegerformationen haben im Hafen liegende Schiffe sowie die Hafenanlagen und Lagerhäuser dieses Stützpunktes wiederholt bombardiert. Ein Transporter wurde versenkt. Unsere Jäger haben zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika keine Neuigkeit von Bedeutung. Das schlechte Wetter behinderte die eigenen und gegnerischen Bewegungen.

Englandhöriges Kabinett in Bagdad

Rom, 3. Juni. Nachdem der Bürgermeister von Bagdad die unbesetzte Stadt, um unendliche Blutvergießung unter der Zivilbevölkerung zu vermeiden, angeht, der überlegenen feindlichen Streitkräfte den Engländern übergeben hatte, haben die Engländer ein aus im britischen Solde stehenden irakischen Politikern zusammengesetztes Kabinett gebildet und mit dieser englandhörigen neuen irakischen Regierung einen formellen Waffenstillstandsvertrag abgeschlossen. Die Frage der Haltung der Stimme bleibt nach wie vor offen.

Tagesbefehl von Brauchitsch

an die auf Kreta eingesezten Truppen des Heeres

DNB, Hauptquartier DNB, 2. Juni. Tagesbefehl an die auf Kreta eingesezten Truppen des Heeres.

Kreta ist seit in deutscher Hand. Ihr Gebirgsjäger, Pioniere und Kämpfer der anderen Waffen haben gemeinsam mit den Kameraden der Luftwaffe diesen wichtigen Stützpunkt des Feindes in kürzester Zeit bezwungen. Bei ungewöhnlich schwierigen Gelände- und Wetterverhältnissen hat sich in schweren Kämpfen und unter härtester Anstrengung Eure Kampfstärke, Tapferkeit und Ueberlegenheit wieder aufs höchste bewährt. Das ganze Heer ist stolz auf seine Kreta-Kämpfer.

Ich danke Euch und weiß, daß Ihr weitere Eure Pflicht erfüllen werdet überall dort, wohin der Befehl des Führers Euch stellt.

Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber des Heeres.

Auszeichnung verdienter Offiziere

Ritterkreuz für heldenhaften Einsatz

DNB, Berlin, 3. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Ems, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Major Hoffmann-Schuborn, Kommandeur einer Sturmgeschützabteilung; Major Graf Schimmelmann von Lindenburg, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment; Major Bolbrinker, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment; Major Ködres, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Major Ems hat sich 1939 in den Vorfeldkämpfen vor der Maginot-Linie durch besonderen persönlichen Mut und entschlossenes Draufgängertum ausgezeichnet. Bei dem Durchbruch des Regiments durch die Maginot-Linie und den folgenden Verfolgungskämpfen hat Major Ems in schweren Tagen durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz seine Truppe zu höchsten Leistungen angepörrt. Seine persönliche Tapferkeit und sein Drang, in vor-

derster Linie zu kämpfen, kam in der Verteilung der Spange zum EK I und des Infanterie-Sturmabzeichens zum Ausdruck. Im Feldzug gegen Serbien und Griechenland führte Major Ems die Angriffsgruppe D seines Regiments als Schwerpunktgruppe gegen die Kupel-Stellung des Strumatales. In kühnem Entschluß ist er an der Spitze seines Bataillons durch diese starken Stellungen durchgedrungen und hat in heftigem Kampf und weiterem Vorstoß das weitgeschickte Angriffsziel im Rücken des Feindes erreicht. Hier hielt er sich gegen mehrfache Angriffe härterer griechischer Kräfte trotz Munitionsmangels und Verpflegungsmangels und bildete den entscheidenden Brückenkopf für den Struma-Durchbruch. Seine Tat und sein Name wurden am 11. April 1941 im DNB-Bericht erwähnt.

Major Hoffmann-Schuborn war im Feldzug gegen Griechenland und mit einer Batterie seiner Abteilung der Angriffsgruppe D unterstellt und leistete persönlich mit großem Mut und Draufgängertum den Einsatz seiner Panzergeschütze. In tagelangen Kampf vor der griechischen Stellung liegend, hat er die wiederholten Angriffe zur Einnahme der Kugelstellung mit Entschlossenheit unterstützt und die starken feindlichen Stellungen aus nächster Entfernung bekämpft. Die Schlagkraft der Abteilung Hoffmann-Schuborn ist ein Verdienst ihres Führers.

Major Graf Schimmelmann von Lindenburg hat sich bereits im Ost- und Westfeldzug durch Unererschöpflichkeit und Tapferkeit ausgezeichnet. Er vernichtete bei diesen Kämpfen 83 feindliche Panzer, 48 Pak und 8 feindliche Batterien. Am 12. April 1941 ließ Major Graf Schimmelmann mit seiner Abteilung in das stark besetzte Fort Katalinci, vernichtete im ersten Ansturm eine Artillerie-Abteilung und machte über 2000 Gefangene. Durch diesen entscheidenden Erfolg wurde eine Feindgruppe ausgeschaltet, die den Vormarsch der Division in der Flanke bedrohte. Auch dieser Erfolg ist dem persönlichen Einsatz des Kommandeurs zu verdanken.

Major Bolbrinker erhielt am 7. April 1941 den Befehl, sich mit seiner Panzerabteilung zum Angriff gegen das stark besetzte und mit erheblichen Kräften besetzte Willemsfort El Medhilil bereitzustellen. Als die Engländer mit starken Kräften einen Ausfallsversuch machten, griff Major Bolbrinker aus eigen-

Britisches Schreckensregiment in Bagdad

Beirut, 3. Juni. Flüchtlinge aus Bagdad melden, daß die Engländer in der ihnen nunmehr in die Hand gefallenen irakischen Hauptstadt ein wahres Schreckensregiment errichtet haben. In den ersten 48 Stunden der Befreiung der irakischen Hauptstadt durch die Engländer wurden über 700 Verhaftungen und eine Reihe von Erschießungen unter der Bevölkerung vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich auch die Frauen und Kinder englandfeindlicher Politiker und Militärs. Ueber die Stadt hat der englische Kommandant den Befehl erteilt, daß die Bevölkerung von seiten der Engländer und der einheimischen Polizei erfährt, zu protestieren.

Wie DNB aus Beirut berichtet, wurden in Jerusalem mehrere arabische Führer verhaftet und in Safarim interniert. Nach einer weiteren DNB-Meldung aus Beirut ist in Rablos eine Abordnung arabischer Persönlichkeiten beim Generalgouverneur vorstellig geworden, um gegen die schlechte Behandlung, welche die Bevölkerung von seiten der Engländer und der einheimischen Polizei erfährt, zu protestieren.

Die Jeshsharen-Franz Kanals wurden in der Nähe des Dries Abuteir in Transjordanien in schwere Kämpfe mit britischen Truppen verwickelt. Auf der Straße zwischen Amman und Jerusalem ist ein Auto mit englischen Stabsoffizieren, das unter harter Bedeckung fuhr, angegriffen worden. Die kleine englische Kolonne wurde verstreut, zwei britische Stabsoffiziere wurden gefangen.

Am die Säulen und Moscheen von Haila und Tassa wurden von arabischen Aufständischen englandfeindliche Flugblätter gefleht, die von dem Leiter des Palästina-Aufstandes des Jahres 1936, Fatah Khatib, unterzeichnet sind. Fatah soll im übrigen in der Nähe des Dorfes Tarchiba vier Juden gefangenommen und sie in einer von ihm organisierten Gerichtsverhandlung zum Tode verurteilt haben. Er erklärte ferner, daß er auf Befehl des Großmufti die Revoltebewegung wieder aufgenommen habe. In Tel Aviv herrscht große Unruhe infolge der Nachrichten über das Wiederaufleben der Aufstandsbewegung in Palästina. In Haila ist ein englischer Frachtdampfer eingetroffen, der eine Ladung Munition für Palästina und Transjordanien an Bord hatte.

Unter britischer Flagge versenkt. Neunorger Schiffahrtsfreie haben bekannt, daß der norwegische Frachter „Eva“ (1589 BRT.), der unter britischer Flagge fuhr, versenkt worden ist.

neuer Entschluß und ohne Unterstützung durch andere Kräfte persönlich an der Spitze seiner sechsten Panzerkampfwagen das Fort an und nahm es trotz härtester feindlicher Gegenwehr. Durch die Eroberung des Forts, des Hauptstützpunktes des feindlichen Stellungssystems, wurde der Gegner so schwer erschüttert, daß der feindliche Widerstand bald zusammenbrach.

Major K o d r e hat als Kompagnieführer am 7. April 1941 bei einem Angriff auf die griechische starke Befestigung „Sellas“ außerordentliche Umsicht und Tapferkeit bewiesen. Mit mehreren Stotzwerken in den überragenden Bergfelsen der Höhe 510 eingebaut, beherrschte das starke Fort Sellas die einzige Vormarschstraße der Division. Seine Inbesitznahme war Voraussetzung für das Herausbrechen der Division aus dem Rhodope-Gebirge und ihren schnellen Vormarsch in der thrakischen Ebene nach Westen.

Major Karl E n s wurde am 21. März 1936 zu Schönmünzach in Württemberg als Sohn eines Oberforstrates geboren. Auf dem Gymnasium in Karlsruhe erlangte er das Reifezeugnis und studierte von 1921 bis 1924 an der Universität Freiburg. Bei Kriegsausbruch trat er als Freiwilliger in das Infanterieregiment 109 ein, in dem er am 20. März 1915 zum Leutnant d. R. befördert wurde. Im Jahre 1935 wurde er als Hauptmann übernommen. Im November 1939 wurde er zum Major befördert.

Ritterkreuz für Kapitänleutnant Korth

Berlin, 3. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Kapitänleutnant K o r t h.

Kapitänleutnant Korth hat als Unterseebootkommandant bisher 14 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 80 711 BRT. versenkt; hiervon sind 31 064 BRT. besonders zu bewerten, da diese Versenkungssumme mit einem kleinen Boot erzielt wurde. Außerdem hat er Minenaufgaben dicht unter der englischen Küste erfolgreich durchgeführt. Kapitänleutnant Korth hat sich auf seinen Fahrten als besonders zäher und ausdauernder Kommandant erwiesen.

In den Dienft Englands gepreßt

Berlin, 3. Juni. Bei der Besetzung des südwestlichen Hafens Herapetra trafen die deutschen Truppen vier griechische Handelsschiffkapitäne aus Volos und Patras an. Die griechischen Kapitäne, die sich freiwillig den deutschen Kommandobehörden gestellt hatten, berichteten übereinstimmend, daß sie am 20. April in dem Hafen von Volos und am 23. April in dem westlichelischen Hafen Patras von britischen Einweisungsoffizieren unter Androhung von Gewalt zur Führung britischer Transporter durch das von Luftangriffen gefährdete griechische Seegebiet gezwungen worden seien. Nach einer Zwischenlandung in der Süda-Bucht übernahmen englische Marineoffiziere die Führung der Transporter, während die griechischen Kapitäne von dem britischen Oberkommando auf Kreta „für künftige Aufgaben“ auf der Insel zurückgehalten wurden. Einen Tag vor dem Eintreffen der Deutschen hatten sie den Befehl erhalten, flüchtende britische Truppen auf Küstendampfern von Herapetra fortzubringen. Woch gelang es ihnen, den Briten zu entkommen und sich bis zur Ankunft der deutschen Truppen in einer einsamen Fischerhütte versteckt zu halten.

Klar zum Auslaufen nach Kreta

Admiral Südbot vor den Befehlen italienischer Einheiten
Von Kriegsberichterstatter Adolf Kied

DNA... 3. Juni. (BR.) Vor wenigen Tagen noch war der Hafen Vireus angefüllt von den Wracks englischer Schiffe, die von unseren Stafas geschmettert oder versenkt worden waren. In weitem Umkreis lagen die Trümmer zerstörter englischer Truppen- und Munitionstransporter. Heute bietet dieser Hafen ein gänzlich anderes Bild. Wohl sieht man noch hier und da die Reste gesunkener Boote aus dem Wasser ragen, um sie herum aber liegen neue Einheiten der deutschen und italienischen Kriegsmarine.

Ein großer Tag lag für den Hafen von Vireus angedroht. Dort, wo vor kurzem die Leberbleidel des geschlagenen englischen Expeditionskorps in wilder Unordnung auf die bereitstehenden Fahrzeuge stürzten, werden jetzt die letzten Vorbereitungen zur Eroberung des starken englischen Stützpunktes Kreta zum Abschluß gebracht. Gegen Mittag nehmen die Befehle der italienischen Einheiten Aufstellung zur Musterung durch den Admiral Südbot. Offiziere und Mannschaften wissen, daß eine schwere Aufgabe, eine Aufgabe von größter Bedeutung in den nächsten Stunden gelöst werden muß. Sie alle sind ebenso entschlossen wie die Befehle der deutschen Fahrzeuge, diesen Auftrag so zu erfüllen, wie das von ihnen erwartet wird.

Nachdem der Admiral Südbot die Kommandanten der italienischen Einheiten begrüßt hat und sich dabei oftmals auch an Männer der Befehle wandte, um sie nach ihrer Ausbildung- und Dienstzeit zu fragen, umreißt er Sinn und Zweck dieser Aktion sowohl als auch des schwereren Kampfes zur See gegen England. Es gilt, auch im Ägäischen Meer die Vorherrschaft zu erringen und zu behaupten und jene Stützpunkte zu erobern, von denen aus dem Gegner der Wille der beiden Mächte der Ordnung und des Aufbaues, Deutschland und Italien, aufgezwungen werden kann. Was uns mit besonderem Vertrauen und mit großer Siegeszuversicht in diesem Augenblick erfüllt, rüstet der Admiral, ist die innere Gefährdung, die unseren beiden Nationen gemeinsam ist. Bei dieser Aktion werden die Befehle der deutschen und italienischen Einheiten Schulter an Schulter sich eine bedeutende Strecke dem aufgegebenen Ziele nähertüpfeln.

Wenige Stunden nach dieser knappen Ansprache waren von allen Einheiten die Meldungen eingetroffen: Klar zum Auslaufen! Wenig später wurden die Anker gelichtet zu großer Feindschaft. Mit den Schiffen, ihren zuverlässigen Befehlen und den kampferprobten Truppen gingen unsere Wünsche für ein gutes Gelingen dieser großen Aufgabe. Ein kleiner Zeitraum, das wissen wir alle, dann wird die deutsche und italienische Nation erfahren: Kreta, einer der bedeutendsten englischen Stützpunkte im Mittelmeer, ist dem Empire für immer entrissen. Der Weg zur endgültigen Erringung der Vorherrschaft auch in diesem Gebiete wird damit frei.

Massendefektion chinesischer Soldaten in Süd-Schank

Schanghai, 3. Juni. (Staatsblatt des DNR.) In einer abschließenden Uebersicht über die Mai-Offensive der japanischen Truppen in Süd-Schank gab der Sprecher des japanischen Militär-, Oberleutnant Kitayama, bekannt, daß das auffallendste Moment dieser Kämpfe die Massendefertierung chinesischer Soldaten gewesen sei. Kitayama schätzte die Stärke der chinesischen Truppen in Süd-Schank auf etwa 150 000 Mann ein. Hier von seien 40 000 gefallen, 20 000 gefangen und weitere 60 000 desertiert. Die restlichen etwa 30 000 Mann seien über den Gelben Fluß entkommen und hätten sich zum großen Teil versprengt im Gebirge auf. Man könne schließen, so erklärte Oberst Kitayama abschließend, daß die japanischen Mai-Operationen in Süd-Schank die dort stationierten Tschangtinger Divisionen vollkommen aufgerieben hätten.

Gedenken an die „Bismarck“-Gefallenen

Wilhelmshaven, 3. Juni. In der traditionsreichen Marinegedächtniskirche in Wilhelmshaven fand am zweiten Pfingsttag unter größter Anteilnahme der Bevölkerung eine Gedenkfeier für die am 27. Mai 1941 gefallenen Kameraden des Schlachtschiffes „Bismarck“ statt. Ueber dem Altar stand in großen Lettern der Name des untergegangenen Schiffes. Auf der Reihenschießschiene lag ein großer Kranz, auf dessen Schleifen die Worte standen: Unseren gefallenen Kameraden.

Die Gedenkrede des Marinemedikans Konneberger stand unter dem Gedanken: Heldischer Kampf und heldisches Ende. Vor den Teilnehmern der Gedenkfeier stand das Bild vom letzten Kampf des Schlachtschiffes. Wie der Flottenchef Admiral Lüftens es in seinem Junspruch an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine meldete, kämpften die Männer des Schlachtschiffes „Bismarck“, als die Briten mit einem Massenaufgebot von Kriegsschiffen das Bewegungsunfähige Schlachtschiff umstellten, bis zur letzten Granate.

Luxemburgische Volksjugend in der Hitlerjugend

Luxemburg, 3. Juni. Als letztem der neuen Gebiete hatte Reichsjugendführer K r a m m im Zuge seiner Inspektionsreise am Sonntag Luxemburg seinen Besuch ab, um die luxemburgische Volksjugend in die Jugendbewegung des Reiches zu übernehmen. Vor dem Einmarsch der deutschen Truppen bestand diese aus einer kleinen Gruppe von kaum 100 Mitgliedern. Jetzt nach einem Jahre haben sich rund 13 000 Jugendliche dieses neuen Gebietes in dieser Organisation zusammengefunden. Vier neue Banne mit 70 Gefolgschaften sind errichtet worden. Mit der Herbert-Horkas-Fahne weihte der Reichsjugendführer die 70 neuen Fahnen der luxemburgischen Hitlerjugend und übergab sie mit verpflichtenden Worten ihren Trägern. Die im Volkstumstempel bewährten Jugendführer und -führerinnen wurden durch den Reichsjugendführer mit der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Hitlerjugend ausgezeichnet.

Erste Großlandgebung der nationalfämischen Einheitspartei

Brüssel, 3. Juni. Zum erstenmal nach der Gründung der nationalfämischen Einheitspartei errichtete ihr Leiter Staf de Clercq, auf einer Großlandgebung in Dudenoorde das Wort. In einer großangelegten Rede behandelte er die politische Bedeutung, die der Einigung fämischer Rassen in Flandern zukommt, und ging darauf näher ein auf das Programm einer nationalsozialistischen Kulturpolitik in Flandern. Staf de Clercq begrüßte die Herstellung der fämischen Einheit als eine historische Tat, die der Einigkeit der führenden politischen Parteien Flanderns und ihrer Leiter zu danken sei. Im zweiten Teil seiner Rede ging Staf de Clercq auf das kulturelle Programm des Vlaamisch National Verbond ein. Er betonte, daß die Kunst, um volkstümlich zu sein, ein gesunder Ausdruck des Lebens sein müsse. Für Flandern sei mit der Gründung des fämischen Kulturrates ein verheißungsvoller Anfang gemacht worden.

Kontinentalbewußtsein

Die europäische Solidarität

Von Karlheinz Kädiger

NSR Der siegreiche Feldzug auf dem Balkan spielt für die gegenwärtige Auseinandersetzung nicht nur eine politische und militärische Rolle, sondern er ist auch ein historisches Ereignis, das einen Blick auf die zukünftige Ordnung der europäischen Völkergemeinschaft und ihre geistigen Grundlagen werfen läßt. In seinem großen Rechenheft über die deutsche Reichsregierung hat der Führer zum Ausdruck gebracht, daß das Deutsche Reich „auf dem Balkan — wie seit jeher — seine territorialen und auch seine eigenartigen politischen Interessen“ vertritt.

Diese politische Selbstbestimmung entspringt einem souveränen Verantwortungsgesühl für GesamtEuropa. Deutschland, das ein entscheidender Faktor im Leben des Kontinents ist, hat mit dieser Haltung seine moralische und sittliche Verantwortung für dieses künftige Europa zum Ausdruck gebracht. Denn wenn man das Gemeinschaftsgesühl der Völker Europas als Solidarität bezeichnet, so ist dies das Kontinentalbewußtsein, das nicht mit imperialistischen und hegemonialen Unterdrückungsmethoden der Völker, sondern durch Achtung der Eigenständigkeit, der Art und des Ursprungs der verschiedenen völkischen Lebensordnungen.

Im Mittelalter vertrat das „heilige Römische Reich Deutscher Nation“ mit seinen Mitteln diese Idee Europas. Der Kaiser als „Herr der Christenheit“ war zugleich der geistige Kern der europäischen Völkergemeinschaft. Aber im Gegensatz zu heute stand nicht die geschlossene und geballte Willenskraft des germanischen Volkes, getragen von einer aus dem deutschen Volk herausgewachsenen Weltanschauung, zur Verfügung, sondern die Weisheit der Fürsten und der Papst als ein geistiger Bewahrer der abendländischen Weltanschauung erschwerten durch den Kampf um politische und geistige Vorrechte seine europäische Aufgabe. Das „heilige Römische Reich“ zerbrach an diesen Kämpfen; aber die Idee von der gemeinsamen Funktion des Nordens und Südens, die heute durch die Rasse auf einer gefeindeten und natürlicheren Basis der gegenseitigen völkischen Anerkennung verläßt wird, hat niemals die Herzen der europäischen Völkern verlassen und ist heute durch die revolutionäre Tat des Nationalsozialismus und Faschismus wieder zum Baukeim Europas geworden.

Die Grundlage dieses neuen Europas ist aber eine geistige. Es muß das durch den zehrenden Einfluß der raumfremden Ueberlebenskräfte verschüttete Kontinentalgefühl wiederhergestellt werden. Die Wiedererrichtung dieses Kontinentalgefühls als der geistigen Aueberung des europäischen Selbstbewußtseins kann allein dem Europa der Zukunft jene Stellung wieder zurückerobern, die es einstmal befehlte, seine große Kulturaufgabe in der ganzen Welt geistig, politisch und wirtschaftlich zu erfüllen.

Eine Etappe auf dem Weg zur Zurückgewinnung dieses Kontinentalgefühls war auch der gemeinsame Kampf der Achsenmächte um Spaniens Freiheit. Damals haben beide Länder keine territorialen Forderungen an Spanien gestellt, sondern ihr Kampf galt allein den europäischen Kräften. Somit wurde mit dem Sieg der neuen Idee Europas nicht nur dokumentiert, daß auch das spanische Volk Anteil an dem neuen Europa haben müsse, sondern gleichzeitig durch die Selbstbestimmung der beiden Achsenmächte zum Ausdruck gebracht, wie sehr es in diesem Krieg um die Wiederherstellung eines neuempfundenen Kontinentalbewußtseins ging.

Wenn man die raumstrebende Politik Englands gegenüber Europa zum Vergleich heranzieht, dann müßte jede europäische Nation sich glücklich preisen, wenn ihr Nachbar schwach und ohnmächtig ist. Das ist aber keine konstruktive Politik, sondern die Politik des gegenseitigen Mißtrauens, auf die ja England ideologisch die Macht seines Weltreiches aufgebaut hat. Denn je mehr sich England dem Ozean als seinem ureigenen Lebensraum zuwandte, desto mehr war es bemüht, seine Expansions des Kontinents zu dulden. England hat gegen jede Re-

volutionsbewegung Europas getämpft, ob es nun die französische Revolution war oder Napoleon, ob es gegen Preußens Aufstieg ging oder gegen Bismarcks Reich. Schließlich ist sein Kampf gegen Nationalsozialismus und Faschismus nur die konsequente Fortsetzung einer jahrhundertelangen Tradition, dieses unruhige Europa mit allen Mitteln von der Einflusnahme auf die Weltprobleme abzuschneiden.

Der Schlachtzug Englands nach dem verlorenen Balkanfeldzug ist ein typisches Kennzeichen dafür, wie fremd die britischen Machthaber dem neuen europäischen Kontinentalbewußtsein gegenüberstehen. Man verkündet nunmehr den Krieg der Menschheit, man versucht unter Hineinziehung der USA, den Nachweis zu erbringen, daß England für die ganze Welt kämpfe. Wer unter den Großmächten steht aber noch auf Englands Seite? Außer den USA, niemand mehr. England spricht daher nicht mehr für die Großmächte der Erde. Es steht allein da. Seine Versuche, sich durch politische Formeln den Kontinent unterzuordnen, wurden heute durch die Regeneration des Kontinents abgelehnt. Nicht mehr die Idee vom Gleichgewicht der Völker leitet die Wirklichkeit unseres heutigen politischen Denkens, sondern die Idee der europäischen Solidarität.

Diese Solidarität ist auf einer so sehr einfachen Formel begründet: jeder, der in das Festland eindringt und eine Nation gegen die andere hebt, ist ein Feind des Kontinents; er muß von GesamtEuropa außer Gefecht gesetzt werden. Dieses Außergewöhnliche ist eine Handlung des ganzen Kontinents und schenkt somit Europa nicht nur seine Einheit wieder, sondern auch sein Selbstbewußtsein und seine Würde. Dieser Krieg wird deshalb gegen den Willen Englands die Souveränität Europas in neuer machtvoller Form wiederherstellen.

Kleine Nachrichten

Tuberkuloseheilstätte in der Slowakei. In feierlichem Rahmen fand in Anwesenheit des slowakischen Innenministers Raab und zahlreicher anderer Vertreter des slowakischen Staates sowie Abordnungen aus einer Reihe europäischer Länder die Eröffnung der Tuberkuloseheilstätte „Hoch Hagg“ in der Hohen Tatras statt. Die vorbildliche, großzügige und neuzeitliche Anlage, die zu den größten Heilanstalten Europas zählt und 500 Kranke aufnehmen kann, war schon seit längerem geplant, ist aber erst durch die slowakische Regierung mit Unterstützung des Reiches zur Tat geworden.

Großfeuer in kanadischem Flugzeugwerk. Ein heftiger Brand vernichtete, wie United Press aus Vancouver (Britisch-Kolumbien) meldet, das Verwaltungsgebäude der neuerrichteten Flugzeugfabrik der Biting Aircraft Company Canada. Ein Teil der Werkzeugmaschinen wurde ebenfalls vernichtet. Das Werk sollte im nächsten Monat den Betrieb aufnehmen und Wasserflugzeuge für die englische Luftwaffe herstellen. Die Brandursache ist unbekannt. Ein weiterer Brand wird von United Press aus Norfolk (Virginia) gemeldet, wo im Marinestützpunkt und auf der Marinewerft zunächst im Holz- und später im Dellager Feuer ausbrach. Das den Flammen zum Opfer gefallene Material war für Rüstungsaufträge bereitgestellt.

Großlandgebung der National Samling. Die Jugendorganisation der norwegischen Erneuerungsbewegung National Samling und die Hird-Organisation, die uniformierte Gliederung der Partei, veranstalteten Pfingsten an der historischen Stätte der norwegischen Geschichte in Bekfold (Folle) eine Großlandgebung, auf der der Stabschef der Hird, Ovas Sæther, und der Führer der National Samling, Vidkun Quisling, sprachen.

Kleiderkarte im Wolf-Band Australiens. Der australische Botschaftsminister Mc. Bride erklärte nach einer Meldung von Associated Press aus Melbourne, daß die Einführung von Kleiderkarten nach britischem Muster demnächst auch für Australien zu erwarten sei. Bekanntlich ist Australien mit einem durchschnittlichen Bestand von 100 Millionen Schafen größtes Erzeugungs- und Ausfuhrland für Wolle.

32,5 Prozent Jahresdividende! Die Champion Reef Gold Mines of India veröffentlichten ihren Jahresbericht. Diese englische Goldausbeutungsgesellschaft ist befremdet, daß es nur 32,5 Prozent Jahresdividende, allerdings einkommensteuerfrei, geben wird und verweist auf bessere Zeiten im nächsten Jahr.

Kanadisches Postflugzeug abgestürzt. Ein kanadisches Postflugzeug stürzte in der Nähe von Fort Vermillion, 410 Meilen nordwestlich von Edmonton, der Hauptstadt der Provinz Alberta, ab. Der Pilot wurde tödlich verletzt.

Absturz eines USA-Bombers. Laut Associated Press stürzte ein viermotoriger Bomber kurz nach dem Start aus dem Fliegerhorst Lindbergh in San Diego ins Meer ab. Der zertrümmerte Bomber sank innerhalb drei Minuten. Die Besatzung, die gewöhnlich sechs bis neun Mann stark ist, wird vermisst.

Japanisch-thailändischer Flugverkehr. Nach einer Meldung aus Bangkok hat die japanische Luftfahrtgesellschaft beschlossen, den Flugverkehr zwischen Japan und Thailand dreimal wöchentlich durchzuführen. Ferner ist die Eröffnung einer regelmäßigen Fluglinie zwischen Tokio und Bangkok unter Einsatz von Flugbooten zu erwarten. Zwischen Tokio und der Insel Timor sind Verluksflüge erfolgreich gewesen.

Heute vor einem Jahr

Die Schlacht in Flandern und im Artois ist beendet. Dünkirchen ist gefallen. 40 000 Gefangene und unüberschbare Beutefallen in die Hand unseres Heeres. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß die Verluste des Gegners in den Kämpfen in Holland, Belgien und Nordfrankreich an Gefangenen über 12 Millionen Mann betragen. Waffen- und Geräteausstattung von rund 75 bis 80 Divisionen wurden zerstört oder erbeutet. Einer der größten Siege der Weltgeschichte ist errungen.

Der zusammenfassende Bericht des DNR. Reichte die kriegsentscheidende Bedeutung der Luftwaffe und ihren Anteil an den Erfolgen des bisherigen Feldzuges fest und gab folgende Zahlen bekannt: Die Luftwaffe schoß vom 10. Mai bis 3. Juni 1941 feindliche Flugzeuge ab, davon 1142 im Luftkampf, 699 durch Flakartillerie; mindestens 1600 bis 1700 weitere Flugzeuge am Boden vernichtet. Durch Bombenangriffe versenkt: 5 Kreuzer, 7 Zerstörer, 3 U-Boote, 9 sonstige Kriegsschiffe und 66 Handels- und Transportschiffe. Durch Bombentreffer schwer beschädigt und teilweise vernichtet: 10 Kreuzer, 14 Zerstörer, 3 Torpedoboote, 22 sonstige Kriegsschiffe und 117 Handels- und Transportschiffe. Mit Kampf- und Sturmfliegergruppen griff die Luftwaffe feindliche Ansammlungen südlich Abbeville, sowie die Hafenanlagen von Le Havre erfolgreich an. Die Flakartillerie trug wesentlich zum Scheitern eines feindlichen Panzerangriffes bei Abbeville bei und vernichtete im direkten Schuß 7 feindliche Panzerwagen.

Aus Nagold und Umgebung

Schwäche ist der einzige Fehler, den man nicht verbessern kann.

4. Juni: 1839 Kaiser Konrad II. gestorben. — 1745 Schlacht bei Hohenfriedberg — 1875 Eduard Mörike gestorben. — 1916 Schlachten bei Komel und zwischen Wofuzza und Sereth. — 1940 Ende der Vernichtungskämpfe in Flandern und im Artois.

Gelichterungen für Ehestands-Darlehen

Der Reichsfinanzminister hat die Bestimmungen über Ehestandsdarlehen im Interesse der Förderung des Frauenerwerbs in einem Punkt geändert. So werden jetzt Ehestandsdarlehen gewährt, wenn die Ehefrau einen selbständigen Beruf ausgeübt hat. Ferner wird auch bei Mitarbeit der Ehefrau eine erleichterte Tilgung zugelassen.

Bisher war Voraussetzung für ein Ehestandsdarlehen, daß die künftige Ehefrau in den letzten zwei Jahren vor Stellung des Antrags mindestens neun Monate lang in einem Erwerbsberuf tätig gewesen ist. Darunter wurde nur die unvollständige Ausübung einer Arbeitstätigkeit verstanden. Die Finanzämter sind jetzt angewiesen worden, Ehestandsdarlehen in allen Fällen zu gewähren, in denen die künftige Ehefrau selbständig einen Beruf ausgeübt hat. Alle Unterstellungen zwischen den verschiedenen Berufsarten fallen weg. Es ist lediglich erforderlich, daß die künftige Ehefrau in den letzten 2 Jahren vor der Eheschließung ihre Arbeitskraft überhaupt dem deutschen Volk zur Verfügung gestellt hat.

Ehestandsdarlehen sind in der Regel mit 1 Prozent monatlich zu tilgen. Wenn die Ehefrau jedoch weiterarbeitet oder wieder eine Arbeitstätigkeit aufnimmt, beträgt der Tilgungssatz monatlich drei Prozent. Der Reichsfinanzminister hat aber angeordnet, daß während der Kriegsdauer Anträge auf Herabsetzung der Tilgungssätze von drei auf ein Prozent großzügig behandelt werden sollen. Ohne Rücksicht auf die sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Ehegatten ist der Tilgungssatz auf ein Prozent herabzusetzen, wenn die Ehefrau halbtagsarbeit leistet oder der Verdienst so klein ist, daß Tilgungssätze von drei Prozent eine erhebliche Verminderung des freien Arbeitslohnes bedeuten würden. Die Herabsetzung erfolgt auf Antrag.

Überzeugung des Frauen-Einfaches

Die Reichsversicherung ist darauf bedacht, Vorschriften zu befehlen, die den Entschluß von Frauen zur Arbeitsaufnahme oder zur Beibehaltung einer Arbeit beeinträchtigen könnten. Dazu gehört die Vorschrift, daß eine heiratende weibliche Person den Antrag auf Erstattung der halben Beiträge nur bis zum Ablauf von drei Jahren nach der Heirat stellen kann. Diese Frist ist jetzt bis zum Ablauf des auf das Kriegsende folgenden Kalenderjahres verlängert worden.

Wenn eine Ehefrau, die bisher überhaupt nicht berufstätig war, eine Beschäftigung zur vorübergehenden Aushilfe annimmt, so ist sie nicht inaktiv, oder angestelltenversicherungspflichtig. Für Beschäftigungen von länger als 3 Monaten besteht jedoch Versicherungspflicht. Wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß mitteilt, wird die Möglichkeit vorgezogen werden, daß den Frauen, wenn sie ihre Beschäftigung wieder aufgeben, auf Antrag die Hälfte ihrer Beiträge nach Kriegsende erstattet wird.

Ferner wird klargestellt, daß Frauen, die bereits eine Rente aus der Invaliden- oder Angestelltenversicherung beziehen, nicht zu befürchten brauchen, daß ihnen diese Rente wegen Übernahme einer Kriegsbefähigung entzogen oder zum Ruhen gebracht wird.

Der „Hefel“ macht's

Was ist beim Selbstbacken zu beachten, wenn Roggenbrot geraten soll

Der Schwabe war von jeher ein großer Brotesser. Es wird bei uns julanbe sehr wenig Roggen, dafür nahezu ausschließlich Weizen und Dinkel angebaut. Doch reicht die Mühl-, Eigen-erzeugung nie aus, um den wüchigen, Weibedarf restlos zu decken; immer schon mußten aus anderen Gebieten zuzuführende Mengen zugeführt werden. Nun herrscht ja durchaus Verständnis dafür, daß wir im Krieg diese Einfuhr nicht aus dem Ausland beschaffen können, sondern aus deutschen Anbaugebieten, auch wenn diese nicht Weizen, sondern nur Roggen liefern können. Die erhöhte Beimischung stellt eine gewisse Angleichung an die „Koggen“-Gauze dar, die heute wie früher weitaus reineres Roggenbrot als wir verzehren. In Norddeutschland kennt man es nicht anders. Daß man auch aus Roggen ein gutes Brot backen kann beweisen ja tagaus, tagin die Berufsblätter. Was indessen vielfach nicht verstanden wird, ist, daß dies Wehl beim Selberbacken einfach nicht geraten will.

Roggenbrot verlangt, wenn es gut ausgebacken, schmackhaft und würzig werden soll, eine andere Teigführung als Weizenbrot. Unsere Ältern waren gewohnt, zum Backen einen „Hefel“, einen Sauerteig zu machen. Und auf den kommt es an! Diesen „Hefel“ — die jüngere Generation kennt ihn kaum mehr vom Hörensagen — brauchen wir zum Roggenbrot wieder. Wenn wir unsere Bäcker bereitet, den selbstbackenden Familien dazu guten Rat zu geben, wichtig ist dann noch, daß Roggenbrot nie warm und frisch verzehrt wird, denn Roggen hält viel mehr Feuchtigkeit als anderes Mehl. Auch genügen bei Roggenmehl 4 und 5-Pfundlaibe; die hier und dort gewohnten 8, 10, ja 14-Pfundler sind in diesem Fall nicht ratsam. Daß im übrigen Roggenbrot gesund ist, sagt schon das alte Sprichwort: Schwarzbrot macht die Wangen rot! Dabei darf es nicht mit dem Vollkornbrot verwechselt werden, dessen besondere Qualitäten ja bekannt sind. Je mehr Roggenbrot verwendet wird, umso wichtiger ist der „Hefel“.

Für Kuchen und Spähle wird man natürlich nach wie vor das weiche Mehl verwenden.

Der Garten im Juni

Im Ob- und Nebengarten ist mit dem Gießen und Düngen der Bäume unbedingt fortzufahren. Die Baumstämme sind rein und locker zu halten, damit das Wasser gut eindringen kann und nicht durch das Anfrachten der Baumwurzeln entzogen wird. Auch grade man hierbei die Wurzelstreuungen aus und stoße sie mit klaren Spaten an den Ursprungsstellen ab. Beim Spaltenobst beginnt der Sommerchnitt zu beginnen. Er besteht vorerst im Abweissen oder Entspitzen der noch krautartigen Triebe, die an unruhiger Stelle austreten und sich übermäßig entwickeln. Besonders richte man sein Augenmerk auf die oberen Triebe, weil dort der

Saßdruck und damit das Wachsen am stärksten ist, wodurch die Entwicklung der unteren Triebe zurückbleibt. Sehr wichtig ist im Obgarten der Schädlingskampf. Gegen Raupen und dergleichen kann noch mit Giftbrühen gespritzt werden, gegen Blattläuse hilft nur direktes Bekämpfen mit Fett jeder Art oder Bepinseln mit Ölbaumfarnbottentum. Zum Schädlingskampf gehört auch das Sammeln und Vernichten der kleinen abgefallenen Früchtchen, weil in ihnen oft Schädlinge lauern.

Es kann im Juni mit dem Pflücken der unreifen Stachelbeeren begonnen werden, man pflückt aber nicht nur die großen Beeren in der Annahme, daß sich daraufhin die kleineren besser entwickeln, sondern nehme gerade diese, die aus irgend einem Grunde zurückgeblieben sind. Die Erdbeeren erntet man am besten morgens, wobei man einen Teil der Ausläufer abschneidet, keineswegs jedoch alle, weil das Bestreben nach Vermehrung sich nicht unterdrücken läßt und es immer wieder neue Ausläufer geben würde. Von den Himbeeren lasse man nur die vier bis fünf kräftigsten Kletterer stehen und entferne alle schwächeren, aus denen nichts Rechtes wird und die den anderen nur Nahrung entziehen.

Der Gemüsegarten verlangt gleichfalls höchste Betreuung. Die fortschreitende Entwicklung der Pflanzen stellt begrifflicher Weise immer größere Ansprüche an den Boden, so daß dieser reichlich zu gießen und zu düngen ist, insbesondere in trockenen und warmen Wetterabschnitten. Beim Gießen benutze man am besten die Kanne und halte sie so niedrig wie möglich, um ein Verkrusten des Bodens und damit ein erschwertes Eindringen von Feuchtigkeit in die Erde zu vermeiden. Als erste Ernten sind Salat, Rettich, Kohlraben, Kohlrabi, Mören und andere Frühgemüse zu erwarten, vielleicht in diesem Jahre etwas später als sonst. An neuen Saaten können Erbsen, Salat, Endivien, Mören, Kohlrabi und Blätterkohl noch gesät, Wirsing nebst allen anderen Kohlsorten, wie Kohlrüben, Mangold, Rote Rüben und Sellerie gepflanzt werden. Erbsen, Frühkartoffeln und Buschbohnen sind zu säen, ferner müssen Stangenbohnen geerntet werden, nachdem man die Stangen gelöst hat. Auch im Gemüsegarten ist der Schädlingskampf nicht zu vergessen. Drahtwürmer, Felsenraupen und Engerlinge sind beim Graben auszulösen und die Eier der Kohlweilchen vom Kohl abzuwaschen.

Kein Gras in den Mund nehmen! In den Tagen, wo Wiesen und Felder in Pracht stehen, ist es notwendig, auf eine Unruhe aufmerksam zu machen, die schon manches große Leid im Gefolge hatte. Da wandert einer durch die prangende Natur, tapft sich einen Gras- oder Reihensalm ab, steckt ihn unbedenken in den Mund und laßt daran voll Lust. Durch das Gras und noch mehr durch Getreidehalme wird jedoch der Strahlenpilz, der in den Halmen liegt, auf den Menschen übertragen. Er äußert sich vielleicht im Anfang nur als eine harte Geschwulst, etwa am Hals, und wird leicht mit einer harmlosen Krankheit verwechselt, die als Geschwür oder Furunkel nach außen in Erscheinung tritt und behandelt wird. Wird die Krankheit sofort erkannt und zieht der Kranke auf schnellstem Wege den Arzt zu Hilfe, dann besteht die Möglichkeit, den Strahlenpilz auszuhäuten. Wenn nicht, dann kann sich trotz zahlreicher Operationen der Pilz im Körper weiter ausbreiten. Die Behandlung ist sehr schwierig und erfordert die ganze ärztliche Kunst wie auch eine große Geduld von Seiten des Kranken, da Rückfälle sehr häufig sind.

Der Flieder blüht. Die Kunst unserer Gärtner, die der Natur viele Geheimnisse abgelauscht haben, hat es dahin gebracht, daß blühender Flieder fast das ganze Jahr über zu haben ist. Meist schöner aber als der im Treibhaus gewonnene Flieder ist der im Garten. Der Flieder hat sich seit Jahrhunderten in der Genuß der Menschen behauptet. Die Heimat des Fliederstrauchs ist der Nahe Orient. Den Hauptbestandteil des bei uns angepflanzten Fleders bildet die Art Syringa vulgaris, deren Blütenblätter in allen Farbensättigungen des Lila vom hellsten bis zum dunkelsten Ton wechseln. Das ist die Hauptfarbe, es gibt aber auch weissen Flieder. Diese Stränge sind, ohne daß sie sonderliche Pflege brauchen, ein herrlicher Strauch, der fast alle Jahre blüht und dem auch der härteste Winter nicht viel anhaben kann. Der Industrie ist es gelungen, den Fliederduft einzufangen, und im wahren Sinne des Wortes „auf Fialchen zu ziehen“.

Was halterbad

Am 5. Juni begeht Metzgermeister Christian Furtch seinen 70. Geburtstag. In ungedrohter Frische und Gesundheit führt er sein Geschäft und seine Landwirtschaft allein mit seiner Frau weiter, während seine drei Söhne im Felde leben. — Katharine Graf, Sägewerksbesitzerin, wird am 15. Juni 74 Jahre alt. Unermüdet, fast noch mit der Spannkraft einer 50jährigen, schafft und wertet sie noch Tag für Tag, wissend, daß Arbeit das köstlichste im Leben bedeutet. — Am 17. 6. begeht Elliabette Helber, geb. Conzelmann, Schumachers-Witwe, ihren 71. Geburtstag. Trotzdem sie schon lange an den Folgen eines Unfalls schwer zu tragen hat, ist sie noch unermüdet tätig. Am 21. darf Marie Muth geb. Braun (s. Braune Meile) ihren 70. Geburtstag begehen. 6 Kinder, denen sie das Leben schenkte und die sie mit ihrem Mann zu tüchtigen Menschen heranbildete, lassen ihr arbeitsreiches Leben als erfolgreich erscheinen, wenn jetzt die Fülle auch nicht mehr so recht mit dem Kopf wolle. — Marie Breising, Köblers Witwe, geb. Walz von Oberhambach, vollendet am 22. ebenfalls ihr 70. Lebensjahr und darf, von längerer Krankheit wieder genesen, sich eines erträglichen Zustandes und der Liebe ihrer 4 Kinder und 14 Enkel erfreuen. Allen 5 Jubilaren an der Schwelle zu ihrem neuen Lebensjahre die besten Glückwünsche, eingeschlossen den Wunsch, daß Kinder und Enkel sich ihrer in unbegrenzter Liebe allezeit annehmen.

Was Mählingen

Der Schützenverein Mählingen wurde ins Vereinsregister eingetragen.

Ernung der Gefallenen

Freudenstadt. Wie jedes Jahr besuchte die Kriegskameradschaft ehemaliger 126er, Freudenstadt, am Pfingstsonntag das Ehrenmal auf dem Seckopf beim Ruhestein, um in einer schlichten Feier der Gefallenen und Toten zu gedenken. Der stellvertretende Kreisleiterführer Rudolf Lieb schmückte das Ehrenmal mit einem schönen Schwarzwaldkranz und hielt die Gedächtnisrede, in der er der 5000 Toten und Gefallenen vom Weltkrieg des ehemaligen 8. Württ. Inf.-Regts., Nr. 126, Großherzog Friedrich von Baden, sowie der Toten der Bewegung und des jetzigen Krieges gedachte. Dann ließ er an den Kameraden ein Bild vorüberziehen von den einzigartigen Erfolgen unserer jungen Wehrmacht im jetzigen Krieg.

Pforzheim. Kreisbildstelle Pforzheim. Als Leiter der Kreisbildstelle Pforzheim ist Hauptlehrer Wilhelm Schumacher und als dessen Stellvertreter Hauptlehrer Oskar Zahret in Pforzheim berufen worden.

Pforzheim. (An die Vorinstanz zurückverwiesen.) Vom Pforzheimer Landgericht wurde am 17. Dezember 1940 ein 58 Jahre alter Fabrikant H. wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung der §§ 1, 8 Abs. 2, 9 Abs. 2 und 40 der Straßenverkehrsordnung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. H. hatte am 18. Oktober 1940 in Stuttgart zu tun. Auf der Heimfahrt fuhr er kurz vor Pforzheim einen 62 Jahre alten Mann, der betrunken war und sein Rad hinter sich herhieselte, an. Dabei wurde der Mann links auf die Straße geschleudert und blieb mit zerquetsertem Schädel liegen. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Mit seiner Revision vor dem Reichsgericht erstrebte H. seine Freisprechung. Der erkennende 1. Strafsenat des Reichsgerichts schloß sich dem Antrage des Vertreters des Oberreichsanwalts an, der dahin ging, das angefochtene Urteil lediglich im Strafausspruch aufzuheben und die Sache insoweit an die Vorinstanz zurückzuverweisen.

Letzte Nachrichten

Lage der englischen Schifffahrt sehr ernst

DNB. Stockholm, 4. Juni. Auf der Jahresagung der Arbeiterpartei sagte das Parlamentariermitglied Shinwell: „Wenn wir nicht schnell unsere Schiffe, die durch feindliche Handlungen beschädigt werden, reparieren können und die verlorenen durch unsere eigenen Anstrengungen und die Hilfe Amerikas ersetzen können, so möchte ich daran zweifeln, daß der Sieg Englands ist.“

England kann sich eine Wiederholung dieser Ereignisse nicht leisten

DNB. Genf, 4. Juni. Unter der Überschrift „Die Lehre von Kreta“ schreibt die „Times“ nach der Feststellung, daß es im Falle Kretas zum vierten Male im Verlauf dieses Krieges zur Zurückziehung von Empiretruppen über das Meer gekommen sei, England könne sich eine Wiederholung dieser Ereignisse nicht leisten. Der Verlust von Kreta zusammen mit dem der Ceylonwälder schaffe eine neue Meerenge, durch die sich Kriegsschiffe bei der Durchfahrt jede Meile erkämpfen müßten. Die Deutschen hätten eine neue Seite in der Kriegsgeschichte geschrieben, indem sie zum erstenmal die Strategie und Taktik einer Invasion ausschließlich aus der Luft darstellten.

Grubenunglück in einem englischen Bergwerk

DNB. Stockholm, 4. Juni. In einem Bergwerk bei Cumberland ereignete sich ein Grubenunglück. Zahlreiche Bergleute seien verhaftet worden. Einige von ihnen hätten mit schweren Verbrennungen geborgen werden können.

Moskau und Griechenland

DNB. Moskau, 4. Juni. Dem bisherigen griechischen Gesandten in Moskau wurde eine Note des Außenministeriums zugestellt, worin die Sowjetregierung mitteilt, daß sie die diplomatischen Beziehungen mit der früheren griechischen Regierung nicht weiter aufrecht erhalte.

Eine Denkschrift der Fundshab-Bauern

DNB. Berlin, 4. Juni. Nach einer Meldung aus Kabul haben die Bauern der indischen Provinz Fundshab der Regierung eine Denkschrift zugestellt, in der sie Steuerermäßigung verlangen, da die Verschuldung ins Unermögliche gestiegen sei und viele Bauernwirtschaften infolge der übermäßigen steuerlichen Belastung vor dem Ruin ständen.

Die britische Kräfte in Palästina

DNB. Damaskus, 6. Juni. Die Engländer gehen mit neuen Repressalien gegen die Bevölkerung von Palästina vor. Englische Patrouillen haben erneut zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Als in Rablas eine Arbeiterabordnung gegen die unmensliche Behandlung der Zivilbevölkerung protestierte, wurden abermals Verhaftungen vorgenommen. Diese Maßnahme hat in der Bevölkerung lebhafteste Unzufriedenheit ausgelöst.

Schwere Zusammenstöße zwischen Arabern und Juden in Bagdad

DNB. Damaskus, 4. Juni. Nach Meldungen aus Teheran hat der Waffenstillstand, den das neue englandhörige Kabinett in Bagdad mit den englischen Unterdrückern abgeschlossen hat, keinesfalls eine Beruhigung der Lage im Irak erbracht. In Bagdad kam es zu Zusammenstößen zwischen Arabern und Juden, weil letztere Sympathieausdrückungen für die englischen Eindringlinge veranstalteten. Diese Zusammenstöße haben einen so ersten Charakter angenommen, daß die englische Bevölkerung in Bagdad erneut Anweisung erhalten hat, sich im Konjunktionsgebäude in Sicherheit zu bringen.

Beiten jprengen ein ganzes Araberdorf in Nordpalästina in die Luft

DNB. Beirut, 4. Juni. Das Dorf Terichiba in Nordpalästina, in dessen Nähe vor einiger Zeit Sabotageakte vorgenommen waren, wurde am Pfingstmontag, nachdem es von seinen Bewohnern geräumt worden war, im Zuge einer Strafaktion von britischen Pionieren bis zum letzten Haus in die Luft gesprengt.

Kurze Sportrundschau

Wienna Wien wurde Turniersieger. Die Wiener schlugen im Hauptkampf den 1. FC Nürnberg mit 3:1. Den dritten Platz belegte Wacker Wien, dessen Elf Tahn Regensburg mit 4:2 besiegte.

Die Pariser Wehrmacht-Elf siegte am Montag im Pariser Prinzenpark-Stadion vor rund 15.000 Zuschauern gegen eine starke Auswahl von Nürnberg-Fürth knapp mit 1:0 Toren.

Was bedeutet das „Bayer“-Kreuz?

Das „Bayer“-Kreuz ist das Garantzeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben. „Bayer“-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvollem Zuversicht gebraucht.



Württemberg

Stuttgart. (Berwundete eingetroffen.) Berwundete deutsche Soldaten der verschiedensten Waffengattungen trafen am Montag nachmittag aus dem Südoften kommend mit Kaya-rettungen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Zu ihrem Empfang hatten sich Vertreter der Wehrmacht, der Partei und der Stadt auf dem Bahnhof eingefunden. Die Berwundeten wurden von den D.M.K.-Helferinnen mit Blumen geschmückt und mit Getränken und Gebäck erfreut. Behutsam wurden die nicht gefährlichen Berwundeten von den D.M.K.-Helfern auf Tragen gebettet und zu den Sanitätskraftwagen gebracht, die sie den Lazaretten und Reiserelaxaretten zuführten.

Arthur Anwander. Im Alter von 52 Jahren verstarb plötzlich und unerwartet Staatschauspieler Arthur Anwander von den Württ. Staatstheatern. Ein tüchtiges Herzleiden hat seinem reichen Künstlerleben ein allzu frühes Ziel gesetzt. Seit 32 Jahren an den früheren Württ. Hoftheatern, den nachmaligen Landes-theatern und heutigen Staatstheatern wirkend, hat Anwander im Laufe dieser Zeit zahllosen Rollen klassischer und moderner Schauspiele, Tragödien und Komödien stets eine irgendwie persönliche Note gegeben und seine Figuren mit der fernigen und männlichen Kraft erfüllt, die auch ein Stück seines eigenen Wesens gewesen war. Als gebürtiger Schwabe gehörte er zu den wenigen Schauspielern, welche die einheimische Mundart so meisterten, daß der überdies mit einem prächtigen Humor begabte Mime von allen Seiten auch als liebenswürdiger Plauderer und Vortragskünstler herangezogen wurde. Daß er im Schwabenfilm und zuletzt noch im Schillerfilm mit dem speziell schwäbischen Element zu vertreten hatte, soll in die Erinnerung zurückgerufen werden. Mit Arthur Anwander, der in den Herzen des schwäbischen Theaterpublikums weiterleben wird, ist ein Stück Stuttgarter Theatergeschichte dahingegangen.

Ludwigsburg. (Städtisches.) Die Ratsherren berieten unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Frank über Fragen der städt. Grundstückspolitik, die mit dem künftigen Wohnungsbauprogramm in Zusammenhang stehen. Ferner befaßten sich die Ratsherren mit der gütigen Entwicklung des Städt. Heilbads Ludwigsburg-Hohenod. Die Stadt hat nunmehr das Kurhotel „Hohenodener Hof“ erworben und inandern lassen. Das Haus, das verpachtet wird, soll unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse des Kurbetriebs geführt werden, da es in unmittelbarer Nähe des Heilbades liegt. Mit seiner Neueröffnung ist für Anfang Juli zu rechnen.

Tübingen. (Todesfall.) Nach schwerer Krankheit starb Universitätsprofessor Dr. Paul Volz im Alter von 70 Jahren.

Eberstadt. (Dem Gedenken Märkles.) Der schwäbische Niederbismarck Otto Märkle (Märkles) im Galtshaus zum Adler das von ihm für überstimmigen Männerchor vertonte Lied „Eduard Märkles: Ein Stündlein wohl vor Tag“ in Handchrift. Das Lied wurde bei der Ganttagung des Schwäbischen Sängerbundes in Tübingen erstmals vorgetragen. Das Geschenk ist ein lebendes Gedenken an den großen schwäbischen Dichter, der von 1834 bis 1843 in Eberstadt wirkte.

Reutlingen. (An die Wand gedrückt.) Im Plüßlingen wurde Harenwälder Wilhelm Senner von einemarren an die Wand gedrückt. Schwere inneren Verletzungen ist er im Reutlinger Krankenhaus erlegen.

Wittlingen. (Ar. Münstingen.) (Gemeindefortschritt.) Die schon vor dem Krieg geplante Gemeindefortschritte wurde nun ihrer Bestimmung übergeben. Bürgermeister Wöringer hob die Bedeutung dieser Einrichtung als Arbeitsentlastung der Hausfrauen, insbesondere der Landfrauen, im Sommer herüber.

Sellingen. (Todesfall.) Kreisbauernrat Dr. Seins starb im Alter von 68 Jahren unerwartet in Bad Nauheim, wo er Besserung eines alten Leidens erhoffte. Der Verstorbenen wirkte von 1907 bis zum Jahre 1935 als Oberamtsbau- und Straßenmeister sowie als Kreisfenerlöschinspektor.

Wangen. (Vollstrafenunterjurung.) Nachdem die Vollstrafenunterjurung innerhalb unseres Gauces bis jetzt in Stuttgart, Eßlingen und Göppingen durchgeführt wurde, kommt als nächster Kreis der Kreis Wangen an die Reihe. Hier wird die Unterjurung am kommenden Freitag im Rahmen einer schlichten Feier eröffnet werden.

Bad Mergentheim. (Kurbesuch.) 4472 Personen waren bis zum 29. Mai zum Kurgebrauch in Bad Mergentheim eingetroffen. Passanten wurden 2540 gezählt. Zur Zeit befinden sich 2250 Personen in Bad Mergentheim zur Kur.

Heidenheim a. Br. (Der Führer als Vater.) Der Führer übernahm die Patenschaft für das neunte Kind der Familie Nag Schwauder.

Karlsruhe. (Neue Naturschutzgebiete.) Unter den Schutz des Reichsnaturdenkmals wurden gestellt: der auf der Gemarkung Mühlhausen (Landkreis Pforzheim) liegende „Süherberg“, das Waldgebiet „Deggenreuthen-Kaufhagen“ in der Gemarkung Hellingen (Landkreis Donaueschingen) und der Hinterspitzer Moor (Landkreis Kusfeld im Schwarzwald).

Karlsruhe. (Zu Tode verurteilt.) Schweres Leid kam über eine Familie in der Welfenstr. Ein 16-jähriges Mädchen, das ein zweijähriges Kind beaufsichtigen sollte, ging statt dessen in den Keller, nachdem es zuvor einen Wasserkessel mit kochendem Wasser auf den Küchensinken gestellt hatte. Das unbeobachtete Kind machte sich an dem Kessel zu schaffen, kletterte hinein und zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß am anderen Tage der Tod eintrat.

Karlsruhe. (Tödlicher Verkehrsunfall.) In der verlängerten Karl-Wilhelm-Str. rief ein Motorrad mit einem Fernlichtstrahl zusammen. Dabei fand der Motorradfahrer den Tod, während der Beifahrer schwer verletzt wurde.

Freiburg i. Br. (Beim Spiel ertrunken.) Ein Wasserläufer, der in der Nähe einer früheren Flegel im Borort Reichenbach, bildete häufig den Schauplatz der Spiele für Knaben. Ein 9-jähriger Junge, der anscheinend mit einem Brett auf dem Tümpel herumfuhr, fiel herunter und ertrank.

Donaueschingen. (Jugendlicher Lebensretter.) Dem Pimpf Hans Morat in Brändlingen wurde eine öffentliche Lobigung ausgesprochen, weil er am 27. März ein 3 Jahre altes Mädchen aus den Fluten des Brändlaches vor dem sicheren Ertrinken rettete.

Waldshut. (Seltsamer Unfall.) Dem Einwohner Bauch in Vötslingen drang beim Sturz von einer Leiter die von ihm im Mund gebaltene Pfeife in den Nasen und verursachte schwere Verletzungen. Bauch fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus.

Reutlingen. (Tom Heußler gekürzt.) Die Landwirtsfrau Käpfer von hier fiel vom Heußler und erlitt Verletzungen, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Wollschweil b. Staufen. (Zwei Kindern das Leben gerettet.) Der Landwirt Theodor Moll rettete aus der Möglin zwei Kinder vom Tode des Ertrinkens.

Wosbach. (In der Abortgrube erstickt.) Beim Entleeren einer Abortgrube kletterte der 16 Jahre alte Friedrich Keller in die Grube und fand den Erstickungstod.

Mosbach Baden. (Des Kindes Schutengel.) Kaum glaublich klingt die Nachricht von einem Unfall, der sich hier ereignete. Ein einjähriges Kind fiel aus einem acht Meter hohen Mansardendachfenster, streifte beim Sturz zwei Antennendrähte und schlug dann auf die Erde, ohne irgendwelche Verletzungen davonzutragen.

Scheffelszell, Kr. Wolfach. (Der Totschlag auf den Schienen.) Als der 23 Jahre alte Arbeiter Herbert Ulrich, gebürtig aus Pforzheim, dem aus Alpirsbach her einlaufenden Zug entlang lief, geriet er vermutlich bei dem Versuch, aufzuspringen, unter die Räder. Es wurden ihm beide Beine unterhalb der Knie abgefahren. Der Verunglückte ist im Schramberger Krankenhaus gestorben.

Wittighausen i. Tauberggrund. (Leiche auf dem Bahndörper.) Auf dem Bahndörper wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Nach den gefundenen Ausweisen handelt es sich um einen etwa 45 Jahre alten Mann aus Württemberg. Es wird vermutet, daß der Verunglückte aus dem Schnellzug gefallen ist, als er sich an die Tür lehnte.

Mannheim. (Sühne für Kindermord.) Unter der Beobachtung, ihr 14 Monate altes Kind vorzüglich geädelt zu haben, hatte sich die 23-jährige Cecilia von dem Berg vor der Strafkammer des Landgerichts Mannheim zu verantworten, das nach zweitägiger Verhandlung die Angeklagte zum Tode verurteilte. Da sie behauptete, daß die Absicht einer Verheiratung an dem unehelichen Kinde scheitern könnte, sah die entmenschte Mutter faktisch den Entschluß, das arme Geschöpf aus dem Wege zu schaffen. Sie tat Kattengift in die Milch, von der die mit der Pflege betraute Schwester der Angeklagten dem Kinde abnunglos zu trinken gab. Durch fortwährendes Erbrechen mißlang der erste Versuch der Tötung, um zwei Wochen später wiederholt zu werden. Jetzt wirkte das Gift und das Kind starb nach Verlauf von wenigen Stunden.

Mannheim. (Zusammengestoßen.) In Weinhelm kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Ein Pferdewagen rief mit einem Lastzug zusammen. Der Fuhrmann und ein Pferd wurden schwer verletzt. Der Fuhrmann wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

Handel und Verkehr

Wertpapierbörse. Bei den weiteren Kursrückführungen am Rentenmarkt hatten Daimler mit 200 (198) und die Farbenaktien mit 207,5 (205) wiederum die Führung. Jungbunzlauer kamen auf 145,5 (-). Von Lokalwerten hatten bedeutendere Kursgewinne Kolb u. Schüle bei 182 (160), Knädel-Schmidt bei 150 (148) und Ber. Deden Galm bei 158 (156). Der Rentenmarkt war ruhig.

St. der Württembergischen Bank. Die unter Vorsitz von Staatssekretär Waldmann-Stuttgart abgehaltene H. der Württ. Bank AG. Stuttgart nahm den Abschluß für das Geschäftsjahr 1940 zur Kenntnis und beschloß entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung die Verteilung einer Dividende von wieder 5 Prozent. Der H. legt sich wie folgt zusammen: Staatssekretär Waldmann-Stuttgart Vorsitz, Kaufmann Breuninger (E. Breuninger AG. Stuttgart) Stellvertreter, Landeshandelskammerpräsident Bäger-Stuttgart, Fabrikant Kersch (Schachmann, Mann u. Co. Salach), Direktor Cappus (Johannabader Friedrichshafen AG.), Präsident Eschmüller (Wieland-Werke AG. Ulm), Fabrikant Koch-Rodmann, Ministerialrat Dr. Köhler (Württ. Wirtschaftsministerium), Präsident Hädel (Industrie- und Handelskammer Reutlingen), Präsident Reiche (Württ. Sparkassen- und Giroverband Stuttgart), Ministerialdirektor Staiger (Württ. Wirtschaftsministerium), Direktor Walz (Robert Volz GmbH. Stuttgart).

Bei der Badischen Beamtenbank e. G. m. b. H. in Karlsruhe, die durch die Einbeziehung des Glanz in die deutsche Verwaltung bestimmte Vorteile hatte erholte sich im Geschäftsjahr 1940 die Bilanzsumme von 40 auf 48 Millionen RM. Die Zahl der Sparsparlagen erhöhte sich erheblich, dagegen ging die Kreditanspruchnahme zurück. Der Reinerwerb stellt sich einschließlich Vortrag auf 190.000 (200.000) RM. Die Bank verteilt wieder 2 Prozent Dividende und macht erhebliche Rücklagen.

Abschluß der beiden Jugoslawien. Die beiden unter einheitlicher Führung stehenden Unternehmen zur Jugoslawien der Bayerische Jugoslawien und die Tiroler Jugoslawien, veröffentlichten im RM. ihre Abschlußkennzahlen für das Geschäftsjahr 1940. Bekanntlich war im Mai 1940 die Aktienmehrheit der Tiroler Jugoslawien auf die Bayerische Jugoslawien übergegangen, unter gleichzeitiger Verlegung des Sitzes der Tiroler Bahn von Ehrwald nach Garmisch. Bei der Bayerische Jugoslawien AG. sind die Gesamteinnahmen von 0,83 auf 0,65 Millionen RM. zurückgegangen. Ein verbleibender Reingewinn von 131 RM. vermindert den Verlustvortrag auf 226.376 RM. Die Tiroler Jugoslawien weist einen Verlust von 76.987 (Gewinn 24.925) RM. aus, so daß sich der Verlustvortrag auf 168.868 RM. erhöht.

Die Rohrzucker- und Leigwarenfabrik Kadoberwerke AG. in Kadoberzell, deren Finanzinteressen auch mit in der Schweiz liegen, erzielte 1939 einen Reingewinn von 37.053 (30.000) RM.

Die Süddeutsche Holzwirtschaftsbank AG. München, der sämtliche staatlichen Holzverwaltungen von Süddeutschland (Bayern, Württemberg, Baden und Hessen) als Großaktionäre angehören, vertreten ist hier ferner auch die Allianz und einige andere Versicherungsinstitute - veröffentlicht ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1940, der aus einem Reingewinn von 95.152 (94.655) RM. wieder eine Dividende von 4 Prozent auf das RM. von 2,00 Millionen RM. vorsieht.

Tomarendindustrie Wieselach AG., Wieselach (Baden). In der Aufsichtsratsung der Tomarendindustrie Wieselach AG. wurde beschlossen, der am 27. Juni einuberufenen H. vorzuschlagen, den 1940 entfallenden Verlust von etwa 100.000 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Amst. Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 3. Juni. Es wird notiert je 100 Kilo frei verladen Vollbrotmahlung: Weizen 21,60-22,20, Roggen 20,50-20,70, Futtergerste 17,70-18, Futterhafer vom 1. Juni bis 15. August 17,10-18,10 RM. und 70 Pf. Umlagezuschlag.

Die Erzeugerpreise für den Juni und zur Zeit folgende: Wiesenheu 5,40-5,60, Adern- und Heuboden 7,20 RM. zuzüglich je 40 Pf. Umlagezuschlag, Luzerne, Epiphanie 8-8,60 RM. zuzüglich 40 Pf. Umlagezuschlag, Kleehack 7,00-8 RM. zuzüglich 40 Pf. Umlagezuschlag, Speisgerste, Erzeugerpreis 4-4,20 RM. Roggenstroh 3,30, Weizen- und Dinkelstroh 3,10, Hafer- und Gerstenstroh 3 RM. zuzüglich 1 RM. Umlagezuschlag.

Schweinemärkte. Oehringen: Zufuhr 190 Milchschweine. Preise je Paar 65-75 RM. Marktverlauf langsam. - Aßleringen: Zufuhr 643 Saugschweine, 23 Ferkel. Preise für Saugschweine 50-75, für Ferkel 120-150 RM. das Paar. Hombel mittelmäßig. - Balingen: Zufuhr 133 Milchschweine. Preise per Stück 36-45 RM. Handel langsam. - Lauingen: Zufuhr 183 Mutterchweine, 2 Ferkel. Preise für Mutterchweine 55-80, für Ferkel 132 RM. Marktverlauf sehr lebhaft. - Ulm: Zufuhr: 40 Milchschweine. Preise je Stück 34-42 RM.

Erstschmelze Schweinemärkte. Zufuhr: 7 Ferkel, 653 Milchschweine. Preise: Ferkel 110-220, Milchschweine 50-84 RM. je Paar.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“: W. B. Bahr, Joh. Bahr, Reg. Anzeigenleiter, Hauptmarktstr. 10, 7000 Stuttgart, Württ. B. B. Bahr & Co. Druck-Verl. G. m. b. H.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung Zuteilung von Eiern

Auf den vom 2. bis 29. Juni 1941 gültigen Bestellschein der Reichseierkarten werden insgesamt acht Eier für jeden Versorgungsberechtigten abgegeben und zwar

auf den Abschnitt a in der Zeit vom 2. bis 15. Juni 1941	2 Eier
auf den Abschnitt b in der Zeit vom 9. bis 22. Juni	2 Eier
auf den Abschnitt c in der Zeit vom 16. Juni bis 29. Juni	2 Eier
auf den Abschnitt d in der Zeit vom 23. Juni bis 29. Juni	2 Eier

Calw, den 31. Mai 1941.

Der Landrat, Ernährungsamt Abt. B.

Nagold
Mütterberatungsstunde
Donnerstag, den 5. Juni, nachmittags 2-3 Uhr im Gesundheitsamt.

Einige hundert Liter
Apfelmöste
sowie einige **Hasen**
abzugeben Kronenstr. 5.

Illustrierte Zeitungen stets neu und vorrätig in der Buchhandlg. Zaiser

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen Erfassung des Geburtsjahrgangs 1923 für den weiblichen Arbeitsdienst

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 24. Mai 1941 (Gesellschafter Nr. 120) haben sich alle weiblichen Angehörigen des Geburtsjahrgangs 1923, die in Nagold ihren dauernden Aufenthalt haben, beim Einwohnermeldeamt, Rathaus Zimmer 4, zu melden und zwar Buchstabe A bis K Donnerstag, 5. Juni, vorm. 8-12 Uhr, Buchstabe L bis Z Freitag, 6. Juni, vorm. 8-12 Uhr. Die im Stadtteil Hieshausen wohnhaften Dienstpflichtigen haben sich ebenfalls auf dem Rathaus in Nagold zu melden.

Gemeinde Emmingen am Mittwoch, 11. Juni 1941, vorm. 11-12 Uhr und nachm. 17-18 Uhr auf dem dortigen Rathaus.

Wegen der Vorlage von Personalspapieren verweise ich auf die landrätliche Bekanntmachung. Mitzubringen ist insbesondere das Arbeitsbuch (soweit vorhanden). Lichtbilder sind keine erforderlich.

Für einen etwaigen Zurückstellungsantrag sind die erforderlichen Beweismittel mitzubringen.
Nagold, den 3. Juni 1941.

Der Bürgermeister.

Besonderer Umstände halber ist ab 9. Juni jeweils Montags den ganzen Tag mein
Damen-Salon geschlossen.
Ich bitte meine werthe Kundschafft, hieroon Kenntnis nehmen zu wollen
Friseurgeschäft Heibling.



Büdo-Luxus Schuhcreme
Büdo-Steinbock Lederfett
Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwennlingen/N



Alles für den Sommer
bringt das Juni-Heft „Bryers Mode für Alle“ in festschönen Druck viele einfache und elegante Sommerkleider, Blusen und Perlenkleider für Mutter und Kinder. Außerdem ein neues Verwandschafts- und modische Engländerinnen. Über 50 Modelle, alle auf 2 Schnittbögen.
Für 50 Pf. 6. Heft 5 Pf. mehr durch
Buchhandlg. Zaiser, Nagold

Heute noch
müssen Sie den „Gesellschafter“ bestellen, wenn eine unangenehme Weitelieferung gewährleistet werden soll.

Der einzigartige Sieg

Wie eine Fanfare traf am Pfingstmontag die Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht das deutsche Volk in seiner ersten Feiertagsstimmung: „Kreta ist frei vom Feinde. Die Kämpfe sind beendet“, um dann im Wehrmachtbericht von gleichen Tage die Formulierung zu finden: „Der Kampf um Kreta ist beendet. Die ganze Insel ist frei vom Feinde.“

Das deutsche Volk hat es verstanden, wenn die erste Meldung über die Landung deutscher Fallschirmjäger und Luftlandtruppen am frühen Morgen des 20. Mai erst im Wehrmachtbericht vom 21. Mai bekanntgemacht wurde. Allmählich schaltete sich aus den nachfolgenden Meldungen der Anfall und die Durchführung der Operation auf Kreta heraus. Sie wurde erstmalig und einzigartig, da nur Truppen aus der Luft auf die Insel geworfen werden konnten, um dort Fuß zu fassen und nach Entsetzen von Verstärkungen zum Angriff auf die Stellungen des Gegners vorzugehen. Die Luftwaffe hatte durch Bombardements diesem Beginn der Operation vorgearbeitet und sorgte weiterhin dafür, daß das Seegebiet nördlich der Insel vom Feinde freigehalten, die Luftbeherrschung über der Insel alsbald erobert wurde und die von der englischen Mittelmeerflotte von Osten her versuchten Stützungsversuche zusammenbrachen.

Alle diese Aufgaben hat die deutsche Wehrmacht in kürzester Frist zu lösen vermocht, schreibt die „D.M.Z.". In beträchtlicher Unterlegenheit trafen die ersten Fallschirmjäger und Luftlandtruppen im Westteil der Insel ein ohne jegliche schweren Waffen, die ihnen erst mit den nachfolgenden Verstärkungen zugeführt werden konnten. So konnte es geschehen, daß eine im mittleren Teil der Insel bei Heraklion gelandete Formation acht Tage hindurch auf sich allein gestellt blieb, bis die Verbindung zu ihr nach dem erfolgreichen Fortschreiten des Angriffes im Westteil der Insel zur Vereinigung mit den deutschen Streitkräften von Kreta möglich wurde. Die Engländer, die mit einigen britischen Abteilungen, hauptsächlich aber mit neuseeländischen und australischen neben wenigen griechischen die Insel verteidigten, haben nicht überlebt, wenn sie von der starken Verteidigungskraft der Insel sprächen. Hätten sie doch zum mindesten seit Monaten Vorstoß auf Griechenland im Oktober 1940 hinreichend Zeit gehabt, aus der Insel Kreta ein unüberwindliches Bollwerk zum Schutze Ägyptens und des Suezkanals zu machen. Trotzdem haben die deutschen Truppen diese starken Gebirgsstellungen, die vom Norden nach dem Süden der Insel emporsteigen, um dort schroff zum Meer abzufallen, in dieser kurzen Zeit zerbrochen. Als die Suda-Bucht im Westen seit in deutscher Hand war, trafen vom Dodekanes im Osten italienische Formationen ein und landeten auf dem Ostteil der Insel, wo später im Hafen von Heraklion die Vereinigung der beiden Waffengruppen erfolgte. Die italienischen Soldaten der Insel bot den geschlagenen und in voller Auflösung stehenden Briten keine Möglichkeit, auf größeren Schiffen das Meer zu suchen. Nur der Hafen von Sphakia im Westteil der Insel lag in beschränkter Länge dafür in Betracht. Mächtig davon fanden die Schiffschlumpke statt, wo die Briten eine letzte Aufnahmeoperation eingenommen hatten, bei deren Eroberung noch 3000 Gefangene in deutsche Hände fielen. Auf kleinsten Fahrzeugen suchten britische Soldaten unter Zurücklassung ihres Materials das hohe Meer zu gewinnen, um die gewagte Fahrt über 500 Kilometer bis zur ägyptischen Grenze zu versuchen. Nach einmal erlitten sie in dieser Fahrt die schweren Schläge der deutschen Luftwaffe.

Das deutsche Schwert hat wieder einmal mit äußerster Schärfe alle großräumigen Behauptungen Churchill's und anderer englischer Persönlichkeiten an leitender Stelle zerhackt, die Kreta als uneinnehmbares Bollwerk hinstellten, das niemals aufgegeben werden würde und die jetzt versuchen, durch lahme Entschuldigungen ihren Mißerfolg zu bemänteln. Hervorragende Leistungen sind von jedem einzelnen deutschen Soldaten vollbracht worden, wie es der Fallschirmjäger Max Schmeling in seinem Bericht erzählt. Abgesehen von Gibraltar verlor der Brite den letzten Haltepunkt auf europäischem Boden.

Eindruck der Niederlage auf Kreta

Heftige Pressepolemik in London

Der Verlust von Kreta ist Gegenstand einer heftigen Polemik der Londoner Presse, so berichtet „ABC“. Churchills Ankündigung, man würde Kreta bis zum Tode verteidigen, spielte dabei die Hauptrolle. Die „Times“ schlage als vorzüglichste Zeitung vor, mit dem Urteil noch zu warten, bis die Regierung endgültig zu dem Fall Kreta Stellung genommen habe. „Daily Mail“ gebe zu, daß der Verlust Kretas einen harten Schlag für England bedeute. Sie frage, was man denn eigentlich in den letzten Monaten, in denen sich Engländer auf der Insel befanden, getan habe, um eine erneute Räumung zu verhindern. „Evening News“ stellt fest, daß die englische Heeresleitung wiederum den großen Fehler begangen habe, sich selbst zu täuschen und die deutschen Soldaten gering einzuschätzen, daß man sie sich angeblich mit einer kleinen Handbewegung vom Leibe halten könne. Nach amerikanischen Meldungen geben zuständige Londoner Kreise nunmehr auch zu, daß die Engländer in Kreta ungeheure Verluste erlitten hätten. Die diese große Rückzugschlacht nach Norwegen, Dänemark und Griechenland werde ihren Eindruck auf die neutralen und nichtkriegsführenden Länder in diesem Raum nicht verschleiern und möglicherweise auch eine neue politische Situation schaffen. Die amerikanischen Blätter spielen dann auf die letzte Eden-Rede an und bemerken, der deutsche Sieg auf Kreta gefährde auch die englischen Pläne für eine „Einigung der arabischen Welt“.

Der schwedischen Zeitung „Aftonbladet“ zufolge sieht man in London die Situation mit den Worten zusammen: die Deutschen haben ihren ersten „Salzwasserflug“ erungen. Kreta sei eine Insel und dieses Beispiel würde einschüchternd. Evaluierung und Rückzug — es sei immer wieder dasselbe, loge der Mann auf der Straße in London.

Die Londoner Zeitungen und Nachrichtenblende verraten eine tiefe Niederlagelustigkeit und beweisen, daß die in den letzten Wochen einsetzende Welle von Optimismus in der öffentlichen Meinung in Großbritannien weiter anhält. Das englische Volk sei auch benachteiligt über die schweren Verluste, die die Empiretruppen erlitten hätten. Die erlittenen Verluste an Kriegsschiffen bei den Kämpfen um Kreta, so stellt „Daily Herald“ fest, seien höchstwahrscheinlich vergeblich gewesen, da die Deutschen trotz aller Speeren neue Truppen nach Kreta bringen können. Die „ABC“, so heißt es dann weiter, hat ihre Flugplätze nicht deshalb räumen müssen, weil sie nach den Bombenangriffen voller Trichter waren, denn in den meisten Fällen hätten die Deutschen schon bald nach der Einnahme für ihre eigenen Luftangriffe, widerstandswidrig Gebrauch nehmen können. Der militärische Korrespondent der „Times“ erklärt, die Ursache für die britische Niederlage auf Kreta brauche man nicht lange zu suchen, nach wie vor liegt sie darin, daß es den Engländern nicht gelang, die Landung früher deutscher Truppen auf Kreta zu verhindern, oder zu verhindern, daß die eigenen englischen Truppen/im Sturzflug bombardiert wurden.

Wenn die „Times“ jetzt schreibt, daß die Vorherrschafft in der Luft mehr wert ist als die Vorherrschafft zur See, so kann man sich allein schon daraus ein Bild davon machen, wie alarmierend die Ereignisse von Kreta auf das britische Denken gewirkt haben. Ein britischer Befehlshaber, der nach seiner Flucht von Kreta in Algerien eintraf, erklärte vor Journalisten: „Das ist entsetzlich. Ein Widerstand dagegen ist unmöglich.“ Der Einsatz der deutschen Truppen sei meisterhaft gewesen. Der englische Widerstand sei schnell zerbrochen. Nach dem ersten Angriff seien die Truppen panikartig geflohen. Die Deutschen seien in derart rascher Folge gelandet, daß die Engländer keine Zeit hatten, sich von der Heberhöhung zu erholen.

Stockholm, 3. Juni. Langsam aber sicher, so schreibt der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allehanda“, bricht in England der Sturm nach der Niederlage auf Kreta los. Während einige Zeitungen immer noch ihre Leser mit allerlei Erzählungen wie, es sei Zeit gewonnen worden und Deutschland habe trotz der Eroberung Kretas den Krieg noch nicht gewonnen, treffen, nehmen Blätter wie „Daily Mail“ und „News Chronicle“ und „Daily Herald“ bei ihren Anklagen kein Blatt mehr vor den Mund und erklären frei heraus, daß die Niederlage auf Kreta einfach und verantwortlich gewesen sei. Das beste wäre, so schreiben diese Zeitungen bitter, überhaupt keine Kommentare zu machen. Die Umstände bei der Niederlage auf Kreta seien derartig, so heißt es, daß Schweigen besser als Sprechen sei.

„Daily Mail“ bringt einen ganzseitigen Artikel ihres Korrespondenten in Kairo. Er erklärt, Kreta sei nicht im Mai, sondern bereits im vergangenen November verloren gegangen. England hätten nicht nur Flugzeuge gefehlt, sondern England habe auch jede Voraussicht gefehlt. England habe die Insel besetzt gehabt, um die Suda-Bucht als Stützpunkt zu benutzen. Aber es sei kein ernsthafte Versuch, diese Bucht zu besetzen, gemacht worden. Der Abbruch von Maleme sei in wenigen Wochen angelegt worden. In den folgenden Monaten habe man keinen Versuch gemacht, unterirdische Flugzeughallen zu bauen. Während zwei Divisionen der Jagdflugzeugwaffe in Griechenland am Boden zerstört worden sei, habe man nichts getan, um Maleme zu schützen. Nach sechs Monaten Aufenthalt in Griechenland habe England nicht einmal für seine wenigen Flugzeuge ausreichende Flugplätze gehabt. Die Deutschen dagegen hätten bereits nach nur dreiwöchigem Aufenthalt in Griechenland ihre neuen Landungsplätze fertiggestellt gehabt.

„Daily Mail“ richtet sogar einen scharfen Angriff gegen Churchill selbst und schreibt: „Mr. Churchill sollte nicht glauben, daß jemand hier dahinter über die Evakuierung Griechenlands besorgt sei. Vielleicht kann man ihn davon überzeugen, daß die Leute ernstlich besorgt sind wegen Kreta?“

Sündenböcke für Kreta gesucht

RAF-Chef Longmore das erste Opfer

Stockholm, 3. Juni. Wie stets nach dem großen britischen Niederlagen ist Churchill auch im Falle Kreta bemüht, zur Verhinderung des englischen Volkes und zur Ablenkung von seiner eigenen tiefenhaften Schuld einige Sündenböcke ausfindig zu machen. Als erstes Opfer wählte er diesmal nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten von „Svenska Dagbladet“ den Chef der britischen Luftwaffe im Mittleren Osten, Longmore, der drei Stunden nach dem endgültigen Verlust von Kreta seines Amtes enthoben wurde. An seine Stelle ist General Tedder getreten.

Wie der Vertreter der schwedischen Zeitung weiter mitteilt, sei die Londoner Bevölkerung von größter Beunruhigung über die neue Niederlage erfüllt und erwarte dringend einen „ausführlichen Rechenschaftsbericht“ der Regierung.

Verdammungsfleier über die Kreta-Niederlage

Berlin, 3. Juni. Am die Kreta-Niederlage zu bemängeln, vermag die Londoner Agitation den ausgeputztesten Böhmann. Besonders die Sprecher am britischen Randpunkt scheinen ihren Meißer Duff Cooper, der sich durch die albernsten Lügen auszuzeichnen pflegt, noch übertriffen zu wollen. So verurteilt Radio London am Montagabend das Eingeständnis, „die deutschen Waffen seien ganz klar überlegen gewesen“, durch die „Stumpellosigkeit“ zu erklären, mit der die Deutschen ihre „Methoden“ angewandt hätten. Die Deutschen hätten z. B. ein Lazarett von den verwundeten Engländernitz getrennt und diese gegen die englischen Linien getrieben, „weil sie gefunden hätten, daß ihnen dies nützlich wäre“.

Vor Ägyptens Küste gestiftet

Truppentransporter zerbricht unter Bombentreffern

Von Kriegsberichterstatter Anton Diez

DNB..., 3. Juni. (18.) Solange ein Strahl Tageslicht die Sicht des Feindes ermöglicht, sind die Anfallstrat am Meer. Nur nicht dem Feind von der Höhe weichen! Jetzt erst recht, jetzt, wo englische Truppen sich wieder einmal zum „glorreichen Rückzug“ aus Kreta anschließen. Wir wachen darüber und kennen unsere Aufgabe. Nach der Zeit des graublen Tages liegt der Start. Als die Sonne sich als ein feurig rotglühender Ball von Osten heraushebt, donnern die Motoren der beiden He 111 hoch über das Bergland Kretas.

Die Nacht hat das Tun des Feindes verborgen. Jetzt gilt es, die Schleiter zum Verborgenen zu führen. Aus dem Meer schimmert bleich nach Westen hin der Rand der Insel Kreta heraus. Die Wasser sind frei. In leichtem Bogen wendet das Flugzeug auf äolischen Kurs, kreuzt die Südküste der Insel ab und dreht nach Süden mit Kurs auf Ägypten ab. Tief reicht heute der Dunst herab und verschleiert die Sicht, aber hart liegen die Augen an den Fenstern des Flugzeuges und harren hinauf auf das mit einem milchigen Hauch überzogene weite Mitteländische Meer. Es scheint in Grabesruhe zu liegen. Nicht ein Schiff auf dieser großen Wasserstraße heute. Die Engländer stehen in ihren Schlafzimmern, die ihnen noch in Ägypten gebelichen sind.

Hunderte von Kilometern sind schon zurückgelegt. Tief hinten am Horizont im Süden, dort, wo die Klippe und weite Küste Ägyptens sein muß, taucht ein heller Streifen auf. Land. Im flachen Bogen steht es gegen das Meer, auf Sidi el Barani steigt der Kurs. Suchend greifen die Augen vom Meer in den weiten Reiter hinein und wieder zurück. Vögelgeflatter, das weh jeder Flügel, der in diese Richtung vorfliegt. Der Rücken ist frei, seit über Kreta das deutsche Luftschwert beherzter steht. Doch auch da oben, von Ägypten her, rührt sich der Feind nicht. Aus der Sonne heraus hat das Auge klarere Sicht. Nach Vordrängen tätet sich deshalb besonders unsere Aufmerksamkeit.

Da plötzlich eine Entdeckung. Der Funker schreit sie über das Bordmikrofon den übrigen Kameraden zu: Drei Kühne bodovoraus mit Kurs nach Osten! Wahrscheinlich Alexandria das Ziel. Der Flugzeugführer drückt die Röhle nieder. Hier gilt es, genau zu sehen. Engländer, wie nicht anders zu erwarten! Auf einem der kleinen Dampfer rücken dicht an dicht englische Soldaten — ein Truppentransporter. Also nicht lange

Im Kampf um den Sieg auch Dein Opfer für Deutschland

HAUS-SAMMLUNG Deutschland

Dieser Londoner Erguß ist wieder ein typisches Beispiel für die englischen Methoden. Eine Niederlage offen und ehrlich der historischen Ueberlegenheit des Gegners zuzuschreiben, wagen diese Engländer nicht. Dafür entfalten sie ihre ständige Greuelzucht. Die Geschichte mit den ins Feuer getriebenen Verwundeten ist so alt wie die britische „Kriegsgerichtsbarkeit“. Nachweisbar ist dieser Fall gemeiner Unmenschlichkeit lediglich für die Engländer selbst, die schon im Burenkrieg Frauen und Kinder ihrer Gegner gefesselt auf ihre Wagen banden und als Kugelfang benutzten. Es paßt völlig zu einem solchen blutrünstigen Treiber, wenn der gleiche Sprecher dann erklärt: „Im übrigen hätte man auf deutscher Seite jede Kampfhandlung von Mann zu Mann vermeiden, weil man sich offensichtlich unterlegen gefühlt habe.“ Es kann ja auch gar nicht anders sein, als daß die herkömmlichen Engländer vor einem Gegner aus Kreta ausgeriffen sind, der ihnen „weit unterlegen“ war.

Königliche Kette aus Kreta

Ohne Schuhe, zerlumpt und mit blutigen Verbänden in Alexandria

Newport, 3. Juni. Der Korrespondent Richard Mac Millan der Agentur United Press gibt aus Kairo einen Bericht über die Ankunft der ersten aus Kreta geflohenen Briten. Die Soldaten seien zerlumpt, blutend, mit schmutzigen Verbänden und vielfach schuhlos angekommen und hätten bittere Gesichter gezeigt. Die Deutschen hätten alle Häfen Kretas besetzt gehabt, so daß die britischen Zerläuter am offenen Strand unter dem MG-Feuer der Stukas Soldaten aufnehmen mußten. Die Briten seien eröttert, weil die RAF nicht zur Stelle gewesen sei und weil man Kretas Flugplätze auch nicht durch Minen für die Deutschen unbrauchbar gemacht hatte. Die deutsche Strategie, so schreibt der amerikanische Journalist weiter, sei vollkommen. Sie hätte jede Geschädigung erkundet und so lange bombardiert, bis sie zum Schweigen gebracht worden sei.

Schwere Verluste auf Kreta

Der stellvertretende Ministerpräsident Neuseelands baut vor

Newport, 3. Juni. Wie Associated Press aus Wellington meldet, hat der stellvertretende Ministerpräsident Neuseelands, Nash, bereits vorbeugend bekanntgegeben, daß schwere Verluste unter den neuseeländischen Truppen, die am Kampf auf Kreta beteiligt waren, zu erwarten seien. Der nochlässige Bericht soll dem Parlament am 10. Juni vorgelegt werden.

Notfrei an den „großen Bruder“

Newport, 3. Juni. Aus Kanada traf am Pfingstmontag der britische Labour-Abgeordnete Oberst Wedgwood in New York ein. In einem Interview mit der Presse ließ Wedgwood durchblicken, daß den Briten das Wasser bis zum Hals reicht, denn er trat ganz offen für die sofortige Bildung einer Union zwischen den USA und Großbritannien ein, die die „Demokratie retten“ und die „Grundlage für einen beständigen Frieden“ abgeben solle. Er wolle mindestens drei Monate in den USA bleiben, um in einer Vortragsreihe für diesen Gedanken zu werden. Die Anregung hierfür müsse von den USA ausgehen, die gegenwärtig der „große Bruder“ seien.

gekalkelt. In weitem Bogen keuert das Flugzeug die Küstlinie des in einem Glied marschierenden Feindes an. Angriff, das ist jedem klar. Die Engländer feuern schon aus Kanonen und MG's, die auf dem Truppentransporter ballern noch dazu mit ihren Büchsen. Sollen sie auch, bald wird es ihnen vergehen.

Hart drückt das Flugzeug herab. Das Auge des Beobachters hästet gepreßt auf dem Bombenvisier. Tiefer und tiefer mit dem Vogel. Jetzt geradeaus! In einer Reihe liegen die ersten Bomben. Der Truppentransporter ist das Ziel. Das Heiß ist getossen! Ein Qualm steigt auf. Trotz allem neuer Anflug. Noch fehlt der Todesstoß. Zwei weitere Bomben fallen und treffen. Lichterloh brennt es am Bug.

Der Erfolg ist nicht schadlos erlauft. Die Burschen verstanden sich wohl zu erwähren. Der rechte Motor des Flugzeuges steht, und müde geht der Vogel in die Tiefe. Zum Aufstieg hier nicht notlandend auf hoher See. Wie ein Alp drückt es auf allen: Gefangenschaft oder gar umkommen in den weiten Wässern des Meeres. Fieberhaft ist die Spannung. Der Bordmechaniker öffnet die Bodenklappe und wirft allen überflüssigen Ballast heraus, um das Flugzeug zu entlasten. Der Vogel hält sich! Jawohl! Mit gedroffelter Geschwindigkeit setzt er knapp über das Wasser hinweg — schallt es über Hunderte von Kilometer. Braue quie He 111, glücklich kommt sie zu Hause an — nur eine gerissene Injektion stoppte den einen Motor, ein Schaden ohne Bedeutung. Er ist des Erfolges wert, der heute erungen. Wieder ging einmal ein englischer Truppentransporter zu den Fischen.

Eden mit Fiddlappen auf den Hosen

England als Ziel verdienten Spottes

Stockholm, 3. Juni. London, das bei Kriegsbeginn die sofort in Deutschland vorjorglich getrossene „Kleidertationierung“ mit zimmern und albernen Bemerkungen begleitet, bietet nun, da es selber die erste bemittelte Kleidung in Kauf nehmen mußte, eben wegen seiner früheren Ueberheblichkeit der Welt ein geradezu herausforderndes Ziel des Spottes.

So rechnet „Nya Dagligt Allehanda“ damit, daß der eitle Herr Eden gezwungen ist, demnächst mit Fiddlappen auf den Hosen im Unterhaus zu erscheinen. Selbst englische Zeitungen können bißige Bemerkungen über das britische Versorgungsministerium, das von seinem hohen Reich abheigen müßte, nicht unterdrücken. „Daily Mail“ bringt eine Karikatur mit der Unterschrift „Die Bond Street anno 42“, auf der man die imarten Betten ohne Hosen spazieren gehen sieht.

Stattgast vom Vollbahnen Futtergerät 17.10-18.10

Wiesleher 40 Hie... 40 Hie... 40 Hie... 40 Hie...

Milchschweine. R 8 r d. Briefe für Baar. Hand. Milchschweine. Launinge: unterfrümeine. 11. - 11. m. 653 Milch. 50-54 RM.

Qualität 11. nungen/N

mer die All... die und 3 Perio... dem ein 20. Augu... 11. uogon... durch:

Tagold

r* befallen, 11. eileberung

Schlusstein im östlichen Mittelmeer

Was die Welt zu Deutschlands Sieg meint

Die Eroberung Kretas sichere den Achsenmächten den Schlusstein zur Beherrschung des östlichen Mittelmeeres, stellt Agnazio Stefani fest, und bedeute den Zusammenbruch einer strategischen Basis Englands für die Verteidigung Ägyptens und der britischen Stellungen im Nahen Osten. Die Siegesnachricht erweckte in Italien tiefe Befriedigung. Weiter wird in Rom unterstrichen, daß der Erfolg auf Kreta nur eine Etappe der großen, England zu liefernden Schlacht im Mittelmeer darstelle. Die Achsenmächte würden jetzt in der Lage sein, den Kampf aus günstigeren Ausgangsstellungen fortzusetzen.

Sieg Deutschlands nicht zu verhindern

„Newport Times“ schreibt zum Fall Kretas, die deutsche Eroberung bedeute eine gefährliche Bedrohung des Suezkanals sowie der gesamten britischen Position im Mittleren Osten und im Mittelmeer. Wieder hätten die Briten, die angaben, die Seeherrschaft zu besitzen, letzten Endes den Erfolg der Deutschen nicht verhindern können. Auch der demokratische Senator Clark erklärte, der Fall Kretas habe wieder gezeigt, daß der Kriegsverlauf sich immer mehr zu Ungunsten Englands gestalte.

Der Fuchs mit den Trauben

„Unsere Streitkräfte wurden durch das Übergewicht des Materials und die übermächtige Zahl der deutschen Flugzeuge und Truppen aus ihren mangelhaften Stellungen in Kreta getrieben“, erklärte der australische Armeeminister Spender bei einem Festessen der Vereinigung für australisch-amerikanische Zusammenarbeit. Die britische Bevölkerung wird dieses Geständnis mit einigem Erstaunen vernachmen, da ihr Churchill nach jeder Niederlage versichert, das deutsche Material sei jetzt aber vollständig aufgerieben. Man wird auch davon überrascht sein, daß die Stellungen auf Kreta, das, wie man in London nach vor wenigen Tagen versichert, „mit seinen Häfen und Flugplätzen ein höchst sicherer vorgeschobener Posten für die englischen Operationen gegen den Feind sei“, auf einmal so höchst mangelhaft gewesen sein sollen. Ebenso wie England und seine Trabantenteile wieder bemüht sind, die Widerstandsmöglichkeiten zu bagatelisieren, bleiben sie auch ihrer Taktik treu wie der Fuchs vor den Trauben, den strategischen Wert der Position herabzusetzen, nachdem sie für sie verloren ist. Am 29. Mai erklärte der Londoner Nachrichtendienst, die Einnahme der Insel Kreta durch deutsche Truppen würde einen schweren Rückschlag für die britischen Streitkräfte im Nahen Osten bedeuten, eine große Gefahr für Suez und eine Bedrohung des ganzen Mittelmeeres. Heute, wo die Operationen abgeschlossen und England diesen Stützpunkt verloren hat, heißt es im Londoner Nachrichtendienst, Kreta sei keine entscheidende Position im Mittelmeer. Kreta bedeute zwar für England einen Verlust, für die Deutschen aber keinen wirklichen Erfolg.

Deutsche Flugzeuge beherrschten völlig die Luft

Die ungeheure Wucht, mit der der deutsche Angriff auf Kreta durchgeführt wurde, hat den englischen Korrespondenten Edward Ward offensichtlich so beeindruckt, daß er die übliche Berichtserstattung fast außer acht läßt und im Londoner Nachrichtendienst folgende dramatische Schilderung über die Kämpfe auf der Insel gibt. Er habe sich, so schreibt Ward, in Canea aufgehalten und hätte dort Gelegenheit gehabt, die deutschen Luftangriffe zu beobachten. Alle Typen deutscher Flugzeuge seien zu sehen gewesen und hätten vollständig die Luft beherrscht. Sie hätten den Aufenthalt in der Stadt ziemlich unmöglich gemacht. Die Deutschen hätten immer wieder ihre gleiche Taktik angewendet, nämlich erst Bomben abzuwerfen, um gleich darauf die Fallschirmjäger abzuwerfen zu lassen, noch bevor den Verteidigern Zeit gelassen worden war, aus ihren Deckungen hervorzukommen. Kaum waren die Fallschirmjäger am Boden, so erzählt Ward, kamen auch schon die Geschütze und Mörser herabgeschleudert, und die Deutschen eröffneten gleich das Feuer. Da der Aufenthalt in der Stadt nicht mehr möglich war, habe man sich aufs Land zurückgezogen, aber was es bedeute, in offenem Gelände Luftangriffen ausgesetzt zu sein, habe er sehr erfahren. Die deutschen Stukas hätten ihre Bomben mit einer erstaunlichen Genauigkeit abgeworfen! Sie hätten sich hauptsächlich auf militärische Ziele beschränkt, so daß man vor ihnen ziemlich sicher war. Auch schossen sie mit ihren MGs auf marschierende Truppen. Wir verbargen uns unter blühenden Rhododendronsträuchern, die es dort in großer Menge gibt. Ich werde im Leben



Status über Tobruk

Deutlich erkennt man die charakteristische geschützte Meereshöhe des Hafens von Tobruk und die Anlage der Stadt. (F. K. Billhardt, FBZ, Zander-M.R.)

keine Rhododendronsträucher mehr sehen können, ohne an Kreta denken zu müssen.

Spanische Erläuterungen zu Englands Niederlage

Die einzige am Pfingstmontag in Spanien erscheinende Zeitung „Hoy del Lunes“ erklärt, man habe bislang den Einzug von deutschen Fallschirmtruppen hinter der feindlichen Front als „Zufallsereignis einer Handvoll kühner Männer“ gewertet. Es habe sich jetzt aber herausgestellt, daß erstens die von der britischen Heeresleitung gegen deutsche Luftlandoperationen ergriffenen Maßnahmen wirkungslos geblieben sind und daß zweitens es sich nicht um ein paar hundert kühner Soldaten, sondern um mehrere tausend handelte, die eine regelrechte Kampffront bildeten. Man wisse nicht, was man bei den deutschen Luftlandtruppen mehr bewundern solle, die glänzende technische Schulung oder ihr wahrhaft großes Heldentum. Englands Lage im Mittelmeer werde von Tag zu Tag unhaltbarer und auch britische Teilerfolge im Irak gegen einen ungenügend ausgerüsteten Feind könnten Englands schwere Niederlagen nicht annähernd aufwiegen.



Flieger-OJ. zu Besuch in einem Lazarett

Die Bataillongemeinschaften des Lazarett haben eine ganze Staffel Heinkel-Kampfmotoren entstehen lassen. Selbst Vordunker in einem D 111-Geschwader, erklärt der Unteroffizier seinen Zuhörern die Marschordnung einer Kampfstaffel. (FBZ, Zander-M.R.)

Eregung im Vorderen Orient

In allen Ländern Vorderasiens bildet die britische Katastrophe auf Kreta das Gespräch des Tages. Kein Kriegsereignis hat nach den vorliegenden Nachrichten die gesamte arabische Welt in eine derartige Erregung versetzt wie die Niederlage der britischen Flotte und die von England zugegebene Ohnmacht der Royal Air Force gegenüber der deutschen Luftwaffe. Der Eindruck ist um so nachhaltiger, als hier der Nimbus der britischen Seeherrschaft noch unerlöschter war und die Royal Air Force bei den vielen grausamen Strafexpeditionen gegen die arabische Bevölkerung in britischen Interzonen als die gefürchtetste Waffe Englands galt. Auch auf die ägyptische Bevölkerung haben die Nachrichten von der Niederlage der englischen Flotte bei Kreta und das Einlaufen einer Anzahl schwer beschädigter Kriegsschiffe im Hafen von Alexandria tiefen Eindruck gemacht. Die Unruhe der britischen Militärbehörden, die sich in zahlreichen überhasteten Maßnahmen äußert, sowie die beginnende Evakuierung der britischen Kolonie aus Alexandria lassen keinen Zweifel, daß die britische Admiralität nach dem Verlust Kretas mit einer Bedrohung Alexandrias rechnet.

Humor

Die Zwischenakt-Pause ist zu Ende. Das dicke Ehepaar aus der fünften Parterreihe kommt in der letzten Minute angestrichelt und sieht sich ungeschicklich nach seinen Plätzen um. Der Gatte wendet sich an den Herrn, der den Caplay innehat: „Entschuldigen Sie, habe ich Ihnen nicht beim Herausgehen auf den Fuß getreten?“ „Awoh!“ sagt der, noch mit der ganzen Wut des ausgestandenen Schmerzes. „Erika dreht sich der Dialekt seiner besseren Hälfte zu, stimmt schon, komm nur, das ist unsere Reihe!“

Im Geselligkeitsverein „Harmonie“ kam es zu einem Streit, der bald in eine wilde Schlägerei ausartete. „Kaa Wunder“, brummte der Bärenwirt, „wo's den ganzen Vorstand einbezogen ham!“

„Tröste dich, Margot, du wirst Walter bald vergessen!“ „Das sagst du — und ich hatte schon soviel auf Abzahlung gekauft!“

Wir lagen in einem Kesselerazarett. Wir wurden durch ein buntes Programm unterhalten. Eine Dame verlor sich in neckischen Operettenliedern. Nach vier Zugaben erst verließ die Künstlerin das Podium. Ein bleibender Schwabe neben mir (pendet ihr besonders eifrig beim Abgan.) weifell. „Hat Ihnen mein Gesang gefallen?“ fragte sie ihn. „Hano“, sagte der Schwabe, „wisst Se, mir stelle toi Anspruch — 's isst Krieg!“



Orbiter-Kochbuch: Ursula Ramona-Siegel vom. C. G. G. Verlag, Bad Seibitz (Höfner)

Und nun, da die Tage, einer um den anderen, unerbittlich dahingehen und verfliegen, und der Weg zum kalten Grabe hin immer kürzer wird, ist sie doch einsam und verlassen. Zwar tut ihr die Ursula jeden Willen, erträgt ihre Launen mit bewundernswertem Demut, und trotzdem, es fehlt der Kollerin einfach etwas. Und wenn die Monika heute käme, sie würde kein Wort sagen, würde sich sogar damit abfinden, wenn sie den Höhenberger-Sepp nicht nähme. Es muß ja auch grad nicht der Sepp sein.

Ja, soweit hat die Kollerin schon nachgegeben, daß sie das nun einseht. Sie hat nur ein wenig nachrechnen brauchen bei sich selbst und hat sich dann erinnert, daß ja auch sie einmal jung war und nur den nahm, der ihr gefiel. Warum sollte sie der Monika die Wahl nicht lassen? Sie würde sich sicher keinen Schlimmeren nehmen. Und dann, Herrgott, dann brauchte sie nicht mehr hinmühen Tag und Nacht, was einmal aus dem Hof werden sollte. Kinder kämen dann ins Haus, ein wenig Glück und Lachen. Sie wüßte dann, warum und für wen sie den Hof gehalten und gearbeitet hat. Es würde nichts zerrissen dann nach ihrem Ableben von einer Schar streitsüchtiger Verwandten, sondern es bliebe alles beisammen in einer starken und umsichtigen Hand. Ein starkes und gelundes Geschlecht würde heranwachsen und ihr Erbe behüten und betreuen.

Dies alles bedenkend, gehen ihre Tage dahin. Und eines Tages ist sie dann ganz allein. Sie hat die Ursula fortgeschickt, ohne viel Worte dabei zu verlieren. Das war nämlich so. Ursula begann allmählich sich als Herrin zu fühlen und als solche gewöhnte sie sich den Diensthofen gegenüber Ranieren an, die von den anderen mit Murren ertragen wurden, beim Ruch aber einen allübenden Korn entfachten.

Er beginnt nun aufzutreten und die Ursula läßt sich zu einer Unvorsichtigkeit hinreißen, indem sie sagt:

„Wenn ich einmal Herr bin da, dann bist du der erste, der rausfliegt.“

„Sooo?“ fragt Ruch überlegen lächelnd. „Ich glaub aber, daß du vor mir dein Bündel noch schnürst.“

Dann geht er zur Kollerin und sagt in aller Gemütslichkeit, daß er ihr jetzt einen Brief vorzulesen gedenke. Die Kollerin glaubt im ersten Moment, daß es irgendeine Botschaft von Monika sei, und deshalb sagt sie nichts. Es ist vielmehr ein dumpfes und banges Erwarten in ihr. Vielleicht geht es ihr schlecht und sie will wieder zu mir kommen, denkt sie. Da beginnt aber der Ruch schon zu lesen:

„Siehe Ursula!“

Indem daß Du mir mitgeteilt hast, daß jetzt die andere aus dem Haus ist, bin ich sehr froh darüber, denn es sieht jetzt nicht mehr so aussichtslos. Jetzt mußst g'scheit sein, siehe Ursula, und mußt Dir gar nix denken, wenn die Ball, das alte Luder, brummt und granielt. Das ist der Hof schon wert. Trage alles in Demut und Geduld, bis sie Dir den Hof verschrieben hat. Dann komm ich zu dir und wir werden ihr dann schon helfen für ihr Brantiglein. Da brauchst Du Dich gar nix zu betümmern, indem ich schon weiß, wie ich sie kriegen und schlankieren kann. Hauptsache ist, daß sie Dir den Hof verschreibt. Tu Dir genau überlegen, was das für eine Freude für Deine Mutter wäre. Muß jetzt mein Schreiben schließen, weil ich beim Licht so schlecht schreiben kann. Unter vielen Grüßen verbleibe ich Deine Dich liebende Mutter. Nachs nur gut.“

Ruch hat sich auf einen wilden Ausbruch gefaßt gemacht und ist daher nicht wenig oerwundert, daß die Kollerin zunächst kein Wort sagt. Ganz still sitzt sie und schaut starr vor sich hin. Dann hebt sie den Kopf.

„Auf mir, die Ursula rein, Ruch. Du bleibst aber auch da.“

Als die Ursula zur Türe hereinkommt, schlingelt sie sich

dienstfertig zur Wase hin und fragt zuckersüß: „Fehlt dir was, liebes Ball, weil du mich hast rufen lassen?“

„Weg dal Rühr du mich nimmer an!“

Ganz ruhig sagt das die Kollerin. Und als die Ursula ganz perplex daherstottert:

„Aber was hast denn, Ball?“ da sagt die Kollerin ebenfalls wieder ganz ruhig:

„Gar nix hab ich. Bloß die Augen sind mir aufgegangen. Eine Frag hab ich an dich, ja. Was ich dir schuldig bin, möcht ich wissen. Seit dem Oktober bist da, jetzt ist es Mai. Sind also acht Monat. In einer Viertelstund kannst wiederkommen und deinen Lohn holen. Ruch, du bist mir dafür hoffbar, daß das Weibsbild keinen Augenblick länger mehr im Hofe ist. Im Notfall nimmst die Geißl. Und zu deiner Mutter sagst einen schönen Gruß von mir, geil, Ursula, und ich laß recht schön danken, daß sie schon so frühzeitig ihre Absichten durchblicken hat lassen. Da hätt ich ja ganz schöne Ausfluchten auf meine alten Tag.“

Nach dieser langen Rede hält sie erschöpft inne und weiß nur mit ausgestreckter Hand nach der Türe. Ruch steht neben ihr und schlenkert den verhängnisvollen Brief in der Hand. Ursula schrumpft beinahe zusammen vor Scham und Ärger. Aber sie geht dann sehr schnell hinaus, und als sie nach kurzer Zeit die Stube wieder reisefertig betritt, liegen einige Banknoten und ein weißer Zettel auf dem Tisch, auf dem geschrieben steht, daß die Ursula Wimmer von Oktober bis Mai fleißig und treu gedient habe.

Sie bekommt die Wase nicht mehr zu sehen und es ist ihr auch lieber so. Die Kollerin aber spricht den ganzen Tag kein Wort mehr. Es ist ihr doch sehr nahegegangen. Nun weiß sie es genau, was sie von ihren Verwandten zu erwarten hätte. Da sind sie alle gleich. Nur eine war anders, Monika.

Der Ruch sagt auch im Laufe des Abends noch zu ihr: „Wär halt gut, wenn die Monika wieder da wäre.“ „Ich schaff sie net fort, wenn sie kommt. Aber ich ruf sie net.“

„Dann wird sie net kommen.“

(Fortsetzung folgt)

